

Posener Zeitung.

Zweundsiebzigster

Jahrgang.

Inserate

1/4 Sgr. für die fünfgespal- tene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedi- tion zu richten und werden für die an demselben Tage er- scheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags an- genommen.

Das Abonnement dieses mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen gegen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Annoucen: Annahme-Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Solowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. S. Alrici & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Heinrich Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Rogasen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Casriel; in Grätz bei Herrn Louis Streisand und Herrn P. Kempner; in Bromberg C. S. Wiffler'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Saassenstein & Fogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Mosse; in Berlin: A. Reiter, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sasse & Co.; in Breslau: Emil Kabatz; Jenke, Zial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Paube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate Februar und März ein besonde- res Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und für den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für auswärts inklusive Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen von auswärts auf zweimonat- liche Abonnements sind direkt an die Expe- dition zu richten. Expedition der Posener Zeitung.

Die französische Thronrede.

Es gab eine Zeit, da lauschte ganz Europa mit unheimli- cher Spannung auf alle Kundgebungen des dritten Napoleon, nicht als ob jedes Wort einen Schiedspruch, ein Urtheil ent- werfe über das Schicksal der Nationen. Diese Zeit ist glückli- cher Weise vorüber — Dank den Mißerfolgen der napoleonischen Politik, Dank den Thaten Preußens. Napoleons Aussprüche sind keine Ereignisse mehr, welche die Welt in Bewegung setzen; wir haben uns gewöhnt, sie mit Ruhe zu vernehmen.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser am Montag die neue Legislaturperiode inaugurierte, liefert einen neuen Beweis dafür. Sie hat vorher keine Spannung, nachher keine Erregung erzeugt. Die internationalen Beziehungen, einst ein Haupt- thema der napoleonischen Abhandlungen, werden in der letzten Thronrede weder ausführlicher noch origineller behandelt wie in früheren Fürstenreden.

Napoleon betont mit Genugthuung die Reorganisation der Land- und Seemacht, die gefüllten Arsenalen und Magazine, kurz den ganzen Apparat des bewaffneten Friedens, welcher ihm die Herrschaft giebt, den Wunsch nach Erhaltung des Friedens zu äußern, ohne sich dem Verdacht der Schwäche auszusetzen. Man sollte meinen, der kaiserliche Redner habe die Ansprüche des Herrn v. Beust kopirt, mit welcher dieser die Kammerreden nachdem sie ihm 800,000 Mann bewilligt hatten. Frei- lich kann der Kaiser wie ehemals sagen: „Unsere Beziehungen zu den fremden Mächten sind die freundschaftlichsten“; aber heute, nachdem er auf das Verlangen der Nordamerikanischen Union seine Truppen aus Mexiko zurückziehen mußte, nachdem die preu- ßischen Siege ihm eine „nationale Beklemmung“ verursacht ha- ben, zeugt diese Versicherung nicht von einer Ueberlegenheit, an sich keine Macht heranwagt, sondern von einer gewissen Unfähigkeit.

Erfahrungen, schlimme Erfahrungen und das Alter haben dem Kaiser die Luft benommen, sich in auswärtige Ange- legenheiten zu mischen. Er hat an der Ehre genug, mit dem Schwert und Blut seines Volkes den Stuhl Petri zu schützen, und konnte selbst die „Revolution, welche jenseits der Pyrenäen ausgebrochen ist“, und seine Bundesgenossin, die tugendhafte Isabella, vertrieb, die „guten Beziehungen mit Spanien“ nicht abern. Ja, was noch mehr verwundern muß, der Kaiser ver- weilt es sogar, mit irgend welchen selbstgefälligen Worten es vorzuziehen, daß die Konferenz zur Schlichtung des griechisch- türkischen Konflikts in Paris, also gleichsam unter seiner Regide gehalten wird. Er begnügt sich die „Bedeutbarkeit“ dieses großen Aktes“ zu schäpen und auf die von den Bevollmächtigten gefassten Beschlüsse hinzuweisen, welche geeignet sein dürften, eine Annäherung zwischen Griechenland und der Türkei her- beizuführen, was freilich wie ein frommer Wunsch klingt.

Das ist Alles, was der Kaiser über die internationalen Verhältnisse erwähnt. Nichts vom Rationalitätsprinzip, nichts von einem europäischen Kongreß oder einer anderen weltbeglän- denden Idee, welche einst seinen Reden einen so originellen und pifan- ten Reiz verlieh. Mit dem hohen Flug der Gedanken ist auch die alte Sprache, wie der „Schiedsrichter Europa's“ sie zu führen liebte, geschwunden und hat dem konventionellen Stil interna- tionaler Freundschafts- und Friedens-Versicherungen den Platz geräumt.

Wir konstatiren dies nicht, um den Wandel der Zeiten, um denen sich auch die Menschen ändern, aufzuweisen, sondern um daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß Napoleon fried- lich gefinnt ist. Ein Herrscher, welcher eine so gemessene, wir sagen: bescheidene Sprache führt, beweist, daß er sich der veränderten Stellung, welche die jüngsten Ereignisse in Europa ihm angewiesen, zu finden weiß, und nicht daran denkt, die Würfel des Krieges sein Schicksal entscheiden zu lassen, in der Hoffnung, eine bessere Nummer zu werfen. Der Kaiser läßt auch gar nicht das Verschwinden seines Prestige. Das läßt nicht allen Unternehmungen“, sagt er, sich entschul- digend, ohne hinzuzufügen, daß er von der Zukunft Besserung hoffe. Nicht nach Außen hin, sondern nach Innen richtet Napoleon diesmal sein Hauptaugenmerk. Das Wiederaufblühen von „Ideen und Leidenschaften, welche man erloschen glaubte“, nimmt seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Diesen „heftigsten Aufrei- sungen“, gegenüber betont er die „Aufrechthaltung der Ordnung“ und verteidigt seine Regierung gegen die erhobenen Beschuldi-

gungen. Mit diesem Plaidoyer beginnt der Kaiser, mit ihm schließt er, nur fast vorübergehend kommt er in der Mitte auf die auswärtigen Angelegenheiten, die wir, weil sie uns am mei- sten berühren, zuerst betrachteten, zu sprechen, um bald wieder sein Hauptthema aufzunehmen. Mit einem Worte, diese Thron- rede klingt mehr wie eine Rede für den Thron, als eine Rede vom Thron.

Man würde die Entschlossenheit anstaunen, mit welcher der Kaiser an die Diskussion — wir möchten sagen — seiner selbst herangeht, hätte Napoleon nicht schon zu wiederholten Malen dasselbe gethan. Sein geschichtlicher Roman oder — wenn man lieber will — seine romanhafte Geschichte, die sich „La vie de Jules César“ nennt, die Auseinandersetzung der „Rechtstitel der napoleonischen Dynastie“, und andere Kundgebungen — theilweise gehört auch das vielbesprochene Kartenwerk hierher — haben uns bereits hin- länglich mit diesem Charakterzug Napoleons bekannt gemacht.

Bis jetzt hat der Kaiser freilich nicht viel dadurch erreicht. Jeder Versuch, seine Herrschaft als eine notwendige, berechtigte oder treffliche und volksbeglückende hinzustellen, rief Entgegnun- gen hervor, welche die Argumente des kaiserlichen Anwalts seiner selbst zu widerlegen suchten. Und in diesem geistigen Turnier, wobei die schneidigsten Waffen zur Anwendung kamen, wurde Napoleon mehr als einmal besiegt, wenn auch nicht auf dem Gebiete der materiellen Macht, so doch auf dem der Logik. Auch diesmal werden die Widerlegungen nicht ausbleiben, da die Thronrede Stellen genug enthält, welche vor einer scharfen und geistreichen Kritik, mit welcher die französische Oppo- sition zu operiren pflegt, nicht Stich halten. Wir werden Gele- genheit haben, dies in den nächsten Tagen durch die Stimmen der verschiedensten Journale darzuthun und können uns deshalb eine allseitige Beleuchtung der neuesten Manifestation Napoleons er- sparen.

Doch sei es erlaubt, hier noch eine Vermuthung über das Resultat dieses Streitverfahrens auszusprechen. Die Opposition wird, auch wenn sie als Siegerin aus dieser Diskussion hervor- geht, schwerlich den Thron des dritten Napoleon stürzen. Nicht wegen der Stärke der kaiserlichen Herrschaft, denn diese hat aller- dings viel an Glanz und moralischer Macht verloren. Gewiß, jede Regierung kann sich irren, aber eine Regierung, welche sich als die Vorsehung der Nation hinstellt, darf keine das Land schädigenden Irrthümer begehen. „Das Glück lacht nicht allen Unternehmungen“, aber wer alle Verantwortlichkeit auf sich nimmt, und dem Wolfe verwehrt, mit zu entscheiden über sein Schicksal, wird auch für Alles verantwortlich gemacht. Eine durch Staatsstreich erlangte und absolute Regierung muß immer Glück haben, muß stets günstige Erfolge erlangen, denn darin allein liegt ihre Rechtfertigung. Und wäre Frankreich noch dasselbe von ebendem, es würde den Irrthümern und Mißerfolgen gegenüber dem Napoleoniden längst die Zügel aus der Hand gewunden haben. Aber die Nation ist heut matt, erschöpft, ruhebedürftig. Was die Opposition in ver- nichtender Kritik vorbringt, findet wohl in weiten Kreisen Zus- timmung, aber was sie Positives dafür bietet, vermag nur eine Minderheit zu reizen. Denn — wie Ben Aliba sagt — es ist Alles schon einmal dagewesen: die Republik wie das konstitutio- nelle Königthum, und keins hat sich zu halten gewußt, keins vor neuer Bedrückung geschügt.

Die Stärke der napoleonischen Herrschaft liegt also in der Schwäche der Opposition, und wenn es dem Kaiser gelänge — entgegen jenem staatsmännischen Wort, daß eine Herrschaft mit den Mitteln erhalten werden muß, durch welche sie erlangt ward — das „Bündniß der Staatsgewalt mit der Freiheit“ zu be- gründen, so würden weder seine Mißerfolge noch die Angriffe der Opposition ihn stürzen.

In den diplomatischen Kreisen hofft man noch immer auf ein günstiges Resultat der Konferenz. Es geht dies aus folgenden, die gegenwärtige Sachlage zeichnenden Depeschen hervor: Paris, 19. Jan. „Publit“ meldet: Die Mitglieder der Konferenz werden vielleicht noch im Laufe des heutigen Tages zusammentreten, um die letzten Unterschriften zu vollziehen. Demil Pascha wird das Proto- koll, nicht aber die Kollektivverklärung der Mächte unterzeichnen. Die Kon- ferenz wird sich für permanent betrachten, so lange die Antworten Griechen- lands und der Türkei nicht eingetroffen sind. „Patrie“ zufolge hat Rhangabe an seine Regierung ein zur Nachgiebig- keit rathendes Schreiben gerichtet. Paris, 19. Jan. Die „Agence Havas“ meldet: Aus guter Quelle wird berichtet, daß sobald sämtliche Mächte das Protokoll unterzeichnet haben, die Konferenz sofort einen Sekretär nach Athen entsenden werde, um der griechischen Regierung das Protokoll zu notifiziren. Konstantinopel, 19. Januar. Der „Lepante Herald“ bestätigt die Annahme der Konferenzbeschlüsse Seitens der Pforte. Vor Syra dauert der status quo fort. Wien, 20. Januar. Die „Neue Fr. Presse“ meldet, daß eine Unter- redung zwischen dem vorgestern hier eingetroffenen Hessenprinzen Alexander und dem Kaiser stattgefunden habe. Gegenüber dem Grafen Beust soll der Prinz sich in beruhigender Weise über die durchaus friedliche Politik Rus- lands ausgesprochen haben.

Deutschland.
Berlin, 19. Jan. Während des Konflikts zwischen der Türkei und Griechenland ist der telegraphische De- peschenverkehr von Athen und Konstantinopel aus vielfachen Hemmnissen ausgelegt gewesen, die theils in einer bei der Sach- lage höchst bedenklichen Verzögerung in der Beförderung von

Depeschen bestanden, theils aber auch in Vorgängen, welche in ihrer Wirkung einer vollständigen Unterbrechung gleichkamen. Von verschiedenen Seiten wurde Klage geführt, daß in den be- treffenden Depeschen ganz bestimmte und zum Verständniß noth- wendige Wörter weggelassen und die Angaben von Zeitbestim- mungen zum Theil nicht richtig wiedergegeben waren. Besonders auffallend ist, daß es vorzugsweise Staatsdepeschen waren, welche unverständlich eintrafen, obgleich hier, wo es sich um chiffrierte Depeschen handelte, die sonst gewöhnliche Entschuldigung, daß die Telegraphisten die Sprache nicht recht verstanden hätten, nicht statt- haft war. Was diese, schwerlich allein auf tellurischen Einwir- kungen zurückzuführende Erscheinung noch auffälliger macht, ist die Thatsache, daß die erwähnten Mängel in der telegraphischen Verbindung Konstantinopels und Athens mit dem Westen Euro- pas immer auftreten, sobald im Orient Wirren vorhanden sind, wogegen in ruhigen Zeiten der Telegraph seine Pflicht tadellos erfüllt. Das Wesen der Telegraphie scheint demnach noch bei weitem nicht gründlich genug studirt worden zu sein und es wäre daher ein würdiges Thema einer Preisaufgabe, zu untersuchen, welchen Einflüssen die geschilberte Erscheinung zuzuschreiben ist, wobei aber vor Allem auch konstatiert werden müßte, ob, was noch nicht unbestritten feststeht, die Kabinette aller in der Linie von Athen nach Paris liegenden Länder unter den Launen des Telegraphen zu leiden haben. — Heute hat eine Berathung des Staats- ministeriums im Abgeordnetenbauhofe stattgefunden, an welcher auch der Minister des Innern wieder theilnehmen konnte. Der- selbe beabsichtigt in den nächsten Tagen die Gesetzentwürfe, welche sich auf das Versicherungswesen beziehen, dem Landtage vorzu- legen. — Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden wird berichtet, daß in Folge der besonderen Vortheile, welche durch die neue Grundsteuer-Regulirung geboten werden, sich viele — etwa sechszig — Gemeinden in den niedrig gelegenen Gegenden zur Konsoli- dation entschlossen haben. In den Gebirgsgegenden verhält sich die Bevölkerung noch zuwartend dieser Frage gegenüber, da sie den entstehenden Kostenaufwand und die im Verhältnis hierzu gebotenen Vortheile durch die Parzellen-Bermessung noch nicht zu übersehen vernag.

— Dar den gesammten Einsetzung des 09. ... Duldung, einschließlich Hessens, wird der „Trib.“ zufolge im Kriegsmini- sterium gegenwärtig eine neue Instruktion für die theoretische und praktische Ausbildung der einjährigen Freiwilligen entworfen.

— So wie alle aktiven preussischen Offiziere, ohne Unter- schied des Ranges, zu ihrer Verheirathung der Genehmigung des Königs bedürfen, so müssen jetzt auch die nichtpreussischen, zum norddeutschen Bundesheere gehörigen aktiven Offiziere die Genehmigung ihres Landesherren einholen. Dasselbe gilt übrige- ns auch von den mit Aussicht auf Wiedereintritt in den akti- ven Dienst entlassenen Offizieren, denen ein Theil ihres Dienst- einkommens als Inaktivitäts-Gehalt, Warte- oder Ruhegeld be- lassen ist. Ebenso bedürfen Unteroffiziere und Soldaten, so wie alle anderen Personen des Soldatenstandes, vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts, sie mögen sich bei den Truppen befinden oder auf „bestimmte Zeit“ beurlaubt sein, zu ihrer Verheirath- ung der Einwilligung des ihnen vorgesetzten Kommandeurs. Dagegen sind die auf unbestimmte Zeit vom stehenden Heere beurlaubten, so wie alle übrigen zum „Beurlaubtenstande des stehenden Heeres“ gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Rekruten, eben so wie die beurlaubten Landwehr- (Seewehr-) Mannschaften, wenn sie „während der Beurlaubung“ sich verheirathen, zur Einholung des Militärkonsenses nicht verpflichtet. Eben so wenig haben die „beurlaubten“ Landwehroffiziere der Reserve, der Land- und Seewehr, die mit Vorbehalt der gesell- lichen Dienstpflicht aus dem stehenden Heere ohne Beibehaltung eines Theiles ihrer Kompetenzen entlassenen und die mit oder ohne Pension gänzlich verabschiedeten Offiziere jene Verpflichtung. Wenn Offiziere, Unteroffiziere oder Gemeine, welche zu ihrer Ver- heirathung des Militärkonsenses bedürfen, der Verpflichtung zur Einholung desselben nicht nachkommen, oder nach Verweigerung des Konsenses sich dennoch verheirathen, so treffen sie die in dem Strafgesetzbuche für das Heer bestimmten Strafen. Dieselbe Strafe ist verwirkt, wenn der zur Verheirathung erteilte Kon- sens von demjenigen, der ihn erhalten hat, benutzt wird, um mit einer anderen, als der darin namhaft gemachten Braut sich ehe- lich zu verbinden. Die Bestrafung kann nicht im Disziplinar- wege, sondern nur nach erfolgter gerichtlicher Untersuchung der Sache eintreten, da das niedrigste Strafmaß das höchste Maß der Disziplinarstrafen übersteigt. Die in Rede stehenden Strafbestim- mungen finden auch Anwendung auf wieder eingebrachte oder freiwillig zurückgekehrte Deserteurs, welche während ihrer Abwesenheit sich verheirathet haben, wenn sie zu den vorerwähnten Militärperso- nen gehören. Die bis zur wirklichen erfolgenden Einstellung bei den Truppen in die Heimath beurlaubten Rekruten müssen, wenn sie während der Urlaubszeit sich verheirathen wollen, die Geneh- migung des Landwehr-Bezirks-Kommandeurs, zu dessen Bezirk sie gehören, nachsuchen, weil ohne eine solche Erlaubniß ein Re- krut nicht getraut werden darf.

— Die Zahl der Preßprozesse, welche hier im Jahre 1868 vor der 7. Kriminaldeputation verhandelt wurden, betrug im Ganzen 33, von denen 10 mit Freisprechung, die übrigen

23 dagegen mit Verurtheilungen von im Gesamtbetrage 21 Wochen Gefängniß und 126 Thlr. 18 Sgr. Geldbuße endeten. Immerhin blieb die Zahl der Prozesse wie die Summe des Strafmaßes hinter derjenigen des vorigen Jahres zurück.

Bei sämtlichen Telegraphenstationen im Gebiete des Norddeutschen Bundes ist mit dem 1. Januar d. J. die Einrichtung getroffen, daß dem Empfänger einer Depesche, deren Rückantwort bezahlt ist, die für diese Rückantwort erstattete Gebühr beim Empfange der Depesche in baarem Gelde ausbezahlt wird. Hält der Empfänger einer solchen Depesche es nicht für nöthig, Rückantwort zu geben, so ist ihm oder dem Absender der Depesche die für letzte bezahlte Gebühr auf diese Art nicht, wie früher, verloren.

Mit dem Stempeln der Wechsel weiß das geschäftstreibende Publikum immer noch so wenig Bescheid, daß von 100 Wechselprozessen, die angestellt werden, wenigstens 50 zu einem Strafverfahren wegen zu spät veranlaßter Abstempelung Anlaß geben. In vielen Fällen schlägt der Generalsteuerdirektor die Strafe nieder, wenn nur eine Ordnungswidrigkeit vorliegt und nicht die Absicht, den Stempel zu defraudiren, erhellt. In einer neueren Entscheidung, die das Publikum sich merken sollte, hat der Generalsteuerdirektor erklärt, daß die Behörde ein Strafverfahren in allen Fällen einzuleiten habe, in welchen der Bezogene den akzeptirten Wechsel vor der Abstempelung aus den Händen gegeben hat. So lange dagegen der Bezogene sich noch im Besitze des Wechsels befindet und dieser aus seinem und des Ausstellers Besitze nicht herausgegangen war, soll ein Strafverfahren nicht eingeleitet werden, der Wechsel mag vor der Abstempelung bereits akzeptirt gewesen sein oder nicht. Hat jedoch der Bezogene den von ihm mit Akzept versehenen Wechsel an den Aussteller zurückgegeben, mit diesem also durch diese Herausgabe ein Geschäft gemacht, dann tritt ein Strafverfahren ein, selbst wenn der Aussteller von ihm beauftragt gewesen wäre, den Wechsel stempeln zu lassen.

Der heutige „St. Anz.“ enthält das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Hypothekendriefe der „Preussischen Bodencredit-Aktienbank“ zu Berlin.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 15. Jan. schreibt man der „Voss. Ztg.“: Der auf Befehl des Ministerpräsidenten v. Derpau im Jahre 1863 gegen die Mitglieder des Nationalvereins in Rostock eingeleitete Prozeß hatte den glücklicherweise in Deutschland sehr anormalen Verlauf, daß der Minister schließlich dem freisprechenden Erkenntniß zweiter Instanz ein verurtheilendes substituirt und den Magistrat zu Rostock durch militärische Exekution zur Vollstreckung dieses Strafkenntnisses anhielt. Sowohl der Magistrat als die beteiligten Mitglieder des Nationalvereins suchten gegen diesen Eingriff in die Rechtsordnung beim Bundestage Schutz, und würden denselben auch wohl erlangt haben, wenn der Bundestag nicht während der noch schwebenden Verhandlungen das Ziel seiner Tage erreicht hätte. Nach Abschluß der norddeutschen Bundesverfassung im Jahre 1867 nahm der Magistrat die Sache wieder auf und wandte sich, da die großherzogliche Regierung auf seinen Antrag, die Angelegenheit im Wege Rechts zum Austrag zu bringen, nicht eingehen wollte, auf Grund des Art. 77. der Bundesverfassung mit einer Beschwerde an den Bundesrath. Dieser beschloß am 10. Dezember 1867, die auf Grund des Art. 77. der Bundesverfassung wegen Justizverweigerung geführte Beschwerde zurückzuweisen, und motivirte dies damit, daß die Sache aus einer Zeit datire, welche der Bundesverfassung voranteliege. Da aber hierin zugleich die Andeutung gegeben war, daß es nur eines erneuerten Antrages bei der großherzoglichen Regierung bedürfe, um die Beschwerde wegen Justizverweigerung aus der Vorzeit in die richtige Zeit zu übertragen, so wandte sich in Folge dessen der Rostocker Magistrat von Neuem mit einem Antrage um Bestellung eines Prokurators zur Eröffnung des Rechtsweges an die Regierung. Diese verweigert jetzt auch die Einlassung auf den Rechtsweg nicht mehr und verlangt nur, daß zuvor der Vorschrift der Erbverträge gemäß, der Weg der gütlichen Verhandlung versucht werde. Zu diesem Zwecke möge der Magistrat Deputirte ernennen. Der Magistrat bestellte nun zwei Deputirte und machte davon der großherzoglichen Regierung Anzeige, indem er um Einberufung dieser Deputirten bat. Seitdem ist jedoch ein Zeitraum von mindestens drei Monaten verfloßen, ohne daß die Regierung die Deputirten einberufen hat, und es wird daher wohl eines erneuerten Antrags Seitens des Rostocker Magistrats beim Bundestage bedürfen, um wenigstens zunächst das Vorstadium, die gütliche Verhandlung, zur Verwirklichung zu bringen.

München, 14. Jan. Der „katholische“ Volksbote theilt mit, daß gegenwärtig fast ein halbes Duzend Untersuchungen gegen ihn schweben, und zwar wegen Beleidigung des Königs von Preußen, der preussischen Regierung im Allgemeinen und der des Grafen Bismarck im Besonderen (auf Grund des Gegenseitigkeitsvertrages), dann wegen Beleidigung des Fürsten Hohenlohe, der bayerischen Regierung und des Grafen Lurburg. Zur Orientirung über die Manieren und Kunststücke dieser preußenfeindlichen Presse sei folgende Stelle aus dem Blättlein mitgetheilt:

In Berlin ist im Ministerium, Abtheilung für Annexionen und Bettepreußen, ein eigenes Bureau eingerichtet worden, welches sich mit der Vertheilung der geheimen Fonds zu befassen hat, die bestimmt sind, für Preußen Propaganda zu machen, das heißt Geld auf Eis zu fähren — so zu sagen! Ein aus der Sieber-Wurmb'schen Schule hervorgegangener Beamter steht an der Spitze dieses Bureaus, welches sehr thätige Agenten in Böhmen, Ungarn, der Moldau, Walachei und den deutschen Südstaaten unterhält, die es an Geld und Versprechungen nicht fehlen lassen. In München werden gleich ganze Zeitungen mit königlich preussischem, anexionswise „erworbenem“ Gelde gegründet und ein fleißiger bettelpreussischer Bedermann kann sich täglich ein schönes Stück Geld machen. Woju hätten die Preußen auch so „hebenmäßig viel Geld“ theils uns, theils Anderen abgenommen, wenn sie keinen klugen Gebrauch davon machen wollten?

Stuttgart, 19. Januar. Das württembergische Eisenbahn-Anlehen ist gestern an Rothschild in Frankfurt a. M. und vier hiesige Häuser vergeben. Zum Emissionspreise nichts mehr erhältlich, jetziger Kurs 93 1/2.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 18. Jan. Der „Leipz. Allg. Ztg.“ zufolge denkt der Finanzminister Dr. Brestel allen Ernstes daran, seine Demission zu nehmen. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden hier Donnerstag Abend zu einem dreitägigen Be-

suche erwartet. Die hohen Reisenden werden in der kaiserlichen Hofburg Quartier nehmen. — Das Tagesereigniß bildet die Rede des Grafen Andrássy, die derselbe am 14. d. an seine Wähler in S.-U.-Nebel hielt. Wir entnehmen derselben Folgendes:

Was will die jetzige Opposition? Was sie will, das weiß Niemand; was sie nicht will, das ist die Delegation, das ist das gemeinsame Ministerium. Die Opposition will, indem sie die Delegation zu befeitigen strebt, die ungarische Verfassung ihrer stärksten Garantie berauben. Die Delegation ist die natürlichste Art der Berührung zwischen zwei Staaten desselben Fürsten, welche gemeinsame Interessen haben, eine gemeinsame Gesetzgebung aber nicht haben können. Die Delegation ist eine internationale Kommission, welche auf paritätischer Grundlage über die gemeinsamen Angelegenheiten, und nur über diese, verfügt. Als solche gewährt sie der Nation viel mehr Garantie, als die Berührung im Wege der Diplomatie oder der Ministerien zu bieten im Stande wäre; da sie keine Gesetze bieten kann, so kann sie nicht zu einem Parlament werden, sondern sie behält den Charakter der internationalen Berührung. Ich halte die Delegation für eine Institution, welche berufen ist, in Zukunft auch andern Ländern als Vorbild zu dienen. Wir zahlen gegenwärtig zu den gemeinsamen Kosten 30 Proz. und genießen so viel Rechte wie diejenigen, welche 70 Prozent zahlen. Charakteristisch ist auch das Moment, daß die Delegation gleich unpopulär sind vor den Wiener Centralisten, vor den Förderalisten und vor der ungarischen Opposition. Die zweite Institution, welche die Opposition befeitigen will, ist das gemeinsame Ministerium. Die Opposition selbst gibt zu, daß die gesammte Monarchie nur eine auswärtige Vertretung haben kann. Es kann an einem und demselben Hofe nicht ein österreichischer und ein ungarischer Gesandter wirken, denn entweder müßten beide dieselben Instruktionen haben, und dann ist einer von beiden überflüssig, oder sie hätten verschiedene Instruktionen, und dann würden sie einander paralyßiren. Der gemeinsame Minister des Reichs ist also nicht wenig. Da nun dieser nicht den beiden Reichsvertretungen verantwortlich sein kann, von denen die eine in Pest, die andere in Wien tagt, welche zusammengekommen aus vier Häusern bestehen, Ungarn aber ein Zentralparlament nicht will: so müßte man entweder auf die Verantwortlichkeit verzichten, oder es werden das gemeinsame Ministerium und die reichstäglichen Kommissionen und Delegationen notwendig, welchen das Ministerium verantwortlich sein muß. Diese beiden Punkte des Programms unserer Opposition sind daher entschieden nicht gut, ihre beste Eigenschaft ist, daß sie unmöglich sind. Es wird weiter behauptet, wir hätten die ungarische Armee aufgegeben. Hierauf ist zu erwidern, daß wir die ungarische Armee nicht aufgeben könnten, schon deshalb nicht, weil sie nicht existirt hat. Es haben ungarische Infanterie- und Kavallerieregimenter existirt, diese existiren auch jetzt, ja sie sind durch Artillerie u. a. technisches Korps, welche bisher nicht existirten, vermehrt worden. Die 67er Gesetzgebung hat eine gemeinsame Armee, und neben derselben eine nationale ungarische Honved-Armee errichtet und hierin sehr recht gethan. Denn während die beiden großen Nachbarstaaten Armeen von 1,400,000 und 1,200,000 Mann besitzen, hätte die Trennung der gemeinsamen Armee in zwei besondere Armeen so viel bedeutet, als die gesammte Monarchie und mit ihr Ungarn der größten Gefahr auszuliegen.

Pest, 16. Januar. Die Wahlbewegungen und Agitationen zur Erneuerung des ungarischen Abgeordnetenhauses sind überall im vollsten Gange. Nirgends, außer in Großbritannien, ist wohl die Theilnahme an denselben unter Hoch und Niedrig, Arm und Reich, so rege wie in Ungarn. Der Ausfall der Wahlen ist bis jetzt schwer voranzusehen, so viel scheint jedoch festzustehen, daß die Deak-Partei ihre Majorität nicht einbüßen wird, wenn gleich die gemäßigtere Linke unter Ghyczy's Führung immer mehr Boden gewinnt. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß viel von einer Ausöhnung Ghyczy's mit der Deak-Partei die Rede ist. Der Gegensatz zwischen beiden Parteien ist keineswegs mehr ein so scharfer, wie früher. In seinem Programm greift Ghyczy die Hauptgrundsätze der Deak-Partei nicht an, er ist voll Lobes über das, was der Reichstag vollbracht hat und vindizirt nur seiner Partei den Ruhm, dazu nach Kräften beigetragen zu haben, indem sie den Reichstag und das Ministerium stets vorwärts trieb. Ghyczy erklärt sich mit dem Geschehen einverstanden, will aber in der Opposition verharren, weil er sie im parlamentarischen Leben zur Kontrolle der Regierung für höchst notwendig hält.

Der andere Führer der Linken, Liza, scheint seinen früheren Standpunkt behaupten zu wollen. Nicht innere Fragen sind es, sagt er gleich in der Einleitung seines Programms, welche die Parteien trennen, sondern die staatsrechtliche Basis ist es, die uns zu Gegnern macht. Bei aller ihrer Opposition giebt die Partei Liza mit Töfal, dem Redakteur des „Hon“ als Genossen doch zu, daß Ungarn die Pflicht habe, die gesammte Monarchie zu verteidigen. Die extreme Partei dagegen, unter der unsichtbaren Leitung von Kossuth stehend, strebt eine vollständige Loslösung Ungarns von den Erbländern an. Die Aussichten dieser Partei sind zwar gering, indessen 10—15 Mitglieder wird sie diesmal doch wohl zum neuen Reichstage entsenden. — Die Rumänen scheinen in ihrer Absicht zu verharren an den Wahlen nicht Theil zu nehmen. Auch die Rumänen des Distrikts Fogaras (Siebenbürger) haben eine dahin gehende Erklärung abgegeben. — Dem mit dem Wahlverfahren in Ungarn nicht vertrauten Leser geben wir folgernde der „Presse“ entnommene Schilderung darüber:

Das Ministerium hat bei den Wahlen für den Reichstag gar nichts zu thun, als die Erklärung zu geben, daß ein neues Abgeordnetenhaus gewählt werden soll, alles Uebrige ist Sache der Komitate und Municipalitäten. Diese theilen das Komitat oder die Stadt in Wahlbezirke, deren jeder nur einen Deputirten umfassen darf, und ernennen dann Zentral-Ausschüsse, denen ausschließlich die Konstitution der Wähler, die Anberaumung der Wahltermine, die Kontrolle des Wahlaktes, die Leitung der Wahlen zufällt. Die Zentralausschüsse konstituiren sich selber, stehen in direktem Verkehr mit dem Ministerium des Innern, halten öffentliche Sitzungen und ihre Mitglieder leisten einen Eid unparteiischer Pflichterfüllung. Sie ernennen in allen Orten die Kommissionen zur Einschreibung der Wähler, entscheiden über sämtliche Reklamationen und entsenden überallhin Kommissäre, welche alle Beschwerden untersuchen und bei dem Wahlloft den Vorsitz führen. Ihre Entscheidungen sind souverän und inappellabel — ein Protokoll aller Vorgänge übersenden sie dem Minister des Innern, von dem allein sie Weisungen entgegennehmen, und auf Grund dieser Berichte entscheidet dann das Abgeordnetenhaus über die Prüfung bestrittener Wahlakte. Zu dem Behufe müssen in jedem Zentralausschusse alle Theile des betreffenden Komitates vertreten sein. Wenn man sich nun die Gewalt einer solchen autonomen Behörde vergegenwärtigt, wird man nicht mehr staunen, daß in Ungarn die Vorbereitungen zur Wahl mehr Lärm machen, als in den Erbländern die Wahl selber.

Oberungarn soll gegenwärtig mit großartigen Befestigungen versehen werden. Eperus ist als Hauptpunkt der fortifikatorischen Arbeiten auszuzeichnen und wird unter Leitung des Genie-Generals v. Scholl die Vorarbeiten daselbst bereits in vollem Gange. Für strategische Zwecke ist dieser Ort sehr wichtig, da er den Knotenpunkt bildet, wo alle aus Galizien nach Ungarn führenden Straßen zusammentreffen. Oberungarn wird durch die Befestigung dieses Ortes gedeckt und zugleich ist er die natürliche Basis einer in Galizien operirenden Armee.

F r a n k r e i c h .

Paris, 17. Jan. Gestern fällt das Zuchtpolizeigericht

sein Urtheil in der Sache Betreffs der Bulletins des sogenannten revolutionären Komitees von Paris. Bekanntlich waren drei Personen in diese Angelegenheit verwickelt, nämlich Felix Pyat, welcher diese Bulletins verfaßte, der ehemalige richtsvollzieher Poitrier und der Handelsreisende Karon, welche beide zu ihrer Verbreitung in Frankreich beigetragen. Die Klage lautete auf Herausforderung zu einem Attentate gegen das Leben des Kaisers und der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Karon befindet sich allein in den Händen der Justiz. Poitrier ist flüchtig und Felix Pyat lebt bekanntlich seit langen Jahren in London. Karon erhielt 8 Monate Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe, während Felix Pyat und Poitrier in contumacia das höchste Strafmaß erhielten, nämlich jeder 5 Jahre Gefängniß und 10,000 Fr. Geldstrafe. — Gestern Abend fand im Hotel der Ball des Deutschen Hilfsvereins statt. Derselbe war äußerst zahlreich besucht; ein großer Theil des diplomatischen Korps, darunter Fürst und Fürstin Mettenich, Graf Solms, Graf und Gräfin v. Seebach (Sachsen) u. s. w. Anwesenheiten der deutschen Kolonie, sowie viele Fremde hatten eingefunden. Die Heiterkeit und Gemüthlichkeit, die diesen bisher ausgezeichneten, herrschten jedoch gestern nicht. Es schien als wenn die etwa düstere Lage die Gemüther mißgestimmt hätte. Graf v. Seebach, der Präsident des Deutschen Hilfsvereins, sprach sich unendlich, aber vergebliche Mühe, etwas Leben in die Sammlung zu bringen, die trotz der herrlichen Waldteuffel'schen Musik kalt blieb. Bemerkenswert wurde allgemein, und es ist das erste Mal seit 1866, daß eine gewisse Kälte zwischen den Gemüthern für, und denen, die gegen die Mainlinie sind, herrschte. Es schien, als wenn auf dem Deutschen Hilfsvereins-Balle, welche bis dahin neutrales Gebiet war, sich die Parteibestrebungen kundgeben wollten. Um 2 Uhr wurde die Tombola geschlossen und gegen 3 Uhr war das Fest zu Ende. Die Armen waren sich jedoch nicht zu beklagen haben, da der Ertrag des Balles sehr bedeutend sein muß. — In Angelegenheit der Insel Union liegt, trotz des offiziellen Berichtes des Gouverneurs, drei un-Admirals Durré, den das heutige „Journal Officiel“ öffentlich, noch immer nicht viel klarer. Thatsache ist nur, daß gestern von Toulon in aller Eile drei Kompanien Marine-Infanterie nach der Insel eingeschifft wurden. Die Lage ist jedenfalls eine sehr gefährliche. Der Gouverneur selbst giebt dies zu. Ist das ganze Vorkommniß übrigens nur ein neuer Beweis für, daß die Franzosen nirgendwo zu kolonisiren verstehen.

Paris, 19. Januar. In der ersten Sitzung des gekorenden Körpers hielt der Präsident Schneider eine kurze sprache nicht politischen Inhalts, in welcher er namentlich der Zwischenzeit mit Tode abgegangenen Mitglieder gedachte. Von verschiedenen Mittheilungen und Regierungsvorlagen blieb bloß die Nachtrags-Kreditforderungen für 1868 und 1869, wie der Staatshaushalts-Entwurf für 1870 zu erwähnen.

S p a n i e n .

Madrid, 19. Jan. Bei den hier stattgehabten Wahlen waren im Ganzen 54,157 Wähler erschienen; von denselben stimmten 29,340 für Sagasta, welcher als letzter der Liste der monarchischen Partei figurirte, und 14,969 für Guerau, welcher von der republikanischen Partei in erster Reihe aufgestellt war. Die Wahlnachrichten aus den Provinzen haben bereits den Sieg der monarchischen Partei fest.

I t a l i e n .

Rom, 12. Januar. General Dumont, der ergebene Degen des heiligen Stuhls, ist wieder an seinem Posten eingetroffen und damit widerlegen sich in der bestimmtesten Weise die Gerüchte, welche man auf eine Aenderung der napoleonischen Politik in der römischen Frage beim Amtsantritt Cavalettes gesetzt hatte. Man hat hier eine große Freude über die Tummel deren Schauplatz einige Theile Italiens in Folge der Maßsteuer geworden sind. Es steht diese Freude hier besonders zu Gesicht, da die nämliche Steuer im früheren Kirchenstaat überall bestanden hat und im gegenwärtigen Rest desselben während aufrecht erhalten blieb. Auf eine Bevölkerung von 600,000 Einwohnern steht die Maßsteuer mit 300,000 Fr. im Budget, was per Kopf eine beträchtliche Höhe ergibt. beklagen ist, daß Italien zur Wiedereinführung der verhassten Abgaben genöthigt wurde, deren Monopol füglich dem Kirchenstaat hätte überlassen bleiben sollen. Die päpstlichen Finanzen müssen übrigens gut stehen, weil neulich die Fonds plötzl von 57, 75 auf 58, 75 gestiegen sind; freilich konnte man sich damals eine Veranlassung zu solchem Aufschwung erblicken, die römische Börse erleidet manchmal solche Anwendungen, von deren tieferen Motive sich profanen Augen entziehen. Der Finanzminister Ferrari ist krank und die böse Welt wollte behaupten, es hätten ihm die bevorstehenden Kuponzahlungen Beschwerden verursacht oder die gerichtliche Klage einiger Gläubiger, welche die päpstliche Regierung wegen der ohne ihr Einvernehmen erfolgten Bedrückung ihre Forderungen an einen Dritten (Stalens) belangen wollen. Monsignore Ferrari leidet jedoch am Podagra.

Florenz, 13. Jan. Es sind jetzt die Instruktionen von Cadorna's veröffentlicht worden, welche das militärische Verfahren in den seiner Gerichtsbarkeit unterworfenen drei Provinzen in Betreff aller Versuche zu Ruhestörungen regeln. Ein Widerstand gegen die bewaffnete Macht hat jedoch in allen Provinzen aufgehört, und es schreiten jetzt die Gerichtsbehörden gegen die Aufrührer ein. Ueberall, wo Ruhestörungen stattfanden, werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und die Verhafteten sogleich nach der Festung Alessandria abgeführt. Die Art von vorläufiger Deportation macht auf das Landvolk, besonders im Bolognesischen, einen sehr niederschlagenden Eindruck und hat nicht wenig dazu beigetragen, die Ruhe herzustellen. Aus dem bereits angestellten Untersuchungen tritt der Einfluss des klerikalen Elements sehr deutlich zu Tage: In Bonto, das Landvolk mehrere Häuser plünderte und Alles, was es rauben konnte zerstörte, wurde eine Büste Pius IX. verschleudert und ins Pfarrhaus gebracht. Mehrere Gemälde von Werth man sagt, daß sich darunter eins von Guercino befände — wurden im Gemeindegelände vernichtet, aber das Porträt einer Dame verschont, weil man es für eine Madonna hielt; neben der Verschaffung der Maßsteuer forderte man auch die Zurückstattung der geistlichen Güter an den Klerus. In andern Gegenden waren

1 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen; Bericht der Budgetkommission über die Kriegsanleihe.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Bericht der verstärkten Kommission für das Unterrichtswesen über den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der letzten Bestimmung des Art. 25 der Verfassungsurkunde: „In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeltlich erteilt“, ist am 17. d. M. ausgegeben worden. Ueber die Verhandlungen der Kommission darüber läßt sich die „D. A. Z.“ Folgendes aus Berlin berichten:

Der Referent Abg. Dr. Paur beantragte in der Kommission sofort die Ablehnung der Regierungsvorlage. Derselbe ging davon aus, wie bedenklich jede Verfassungsänderung sei, selbst wenn sie von den Verhältnissen geboten werde; um wie viel mehr, wenn dies nicht der Fall sei, wenn, wie hier, die Streichung einer Bestimmung des Staatsgrundgesetzes verlangt werde, die noch kaum zu theilweiser Ausführung gelangt sei, also noch in keiner Weise ihre praktische Bewährung im Großen und Ganzen haben darthun können und zu welchem Behufe solle die betreffende Bestimmung jetzt beseitigt werden? Lediglich um die Aufnahme einer Bestimmung in einen andern Gesetzentwurf, dessen Schicksal noch in jeder Art fraglich erscheine, möglich zu machen. Der nächste Anlaß aber zu dem einen wie zu dem andern sei der königlichen Staatsregierung erst in der vorigen Session von der Kommission des Herrenhauses gegeben worden. Es müsse sodann jedoch auch den Motiven der Staatsregierung entgegengetreten und entscheidend bestritten werden, daß dem unzulässigen Verhältnis der Korrelation zwischen Schulpflicht und Unentgeltlichkeit des Unterrichts mit Befreiung des Unbemittelten von Entrichtung des Schulgeldes zur Genüge Rechnung getragen sei; vielmehr widerspreche eine solche Unterscheidung von Zahlungsfähigen und Zahlungsunfähigen direkt jenem Verhältnis. Auf das, was fremde Gesetzgebungen über den fraglichen Punkt bestimmen, komme es nicht an, auch nicht auf die Frage der Nützlichkeit oder Angemessenheit der Schulgelderhebung überhaupt, vielmehr sei die Frage jetzt lediglich die, ob das von den Schöpfern unserer Verfassung in dem Schlusssatz des Artikels 25. gewährleistete Anrecht des Volkes auf allgemeine Bildung jetzt nach zwanzig Jahren wieder zurückgenommen werden soll. Damals sei dieses Anrecht von Regierungen und Volkvertretungen überall anerkannt und bei der nachfolgenden Revision unserer Verfassung von der preussischen II. Kammer siegreich gegen den Widerstand der I. Kammer durchgefochten worden und sogar der Hauptvertreter des Volksschulwesens im Kultusministerium, der Geheimratz Siebel, habe damals als Mitglied der II. Kammer gesagt: „Wenn dieser Satz ein Produkt der Demokratie wäre, ich adoptire ihn von dieser Demokratie; denn ich halte ihn für eine sittliche, politische und soziale Nothwendigkeit.“ Von dem, was in der Kommission noch sonst gegen die Vorlage geäußert wurde, wäre nach diesen schlagenden Ausführungen allenfalls noch die Bemerkung eines katolischen Geistlichen anzuführen, daß die Beibehaltung der absoluten Unentgeltlichkeit des Unterrichts auch aus christlichen Gründen entschieden geboten sei. Die Gegenbemerkungen der Vertreter der Staatsregierung waren nur sehr schwach. Nach Beendigung der Diskussion hielt Referent seinen ursprünglichen Antrag auf Verwerfung der Vorlage um so mehr aufrecht, als es sich durch die inzwischen gemachten Mittheilungen herausgestellt hatte, daß die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in verschiedenen Vandestheilen, wie in der Provinz Posen, in Oberschlesien u. s. w., bereits längst eingebürgert ist, wodurch seine Ueberzeugung von der Ausführbarkeit der betreffenden Verfassungsbestimmung nur befestigt werden konnte. Sodann erklärte Referent, über den andern Gesetzentwurf, die Einrichtung und Unterhaltung der Volksschule betreffend, nicht gut referiren zu können, wenn ihm nicht vorher Einsicht in die im Kultusministerium vorhandenen und in dem Motiven der Staatsregierung erwähnten Unterrichtsgesetzentwürfen aus den Jahren 1819, 1849 und 1859 gestattet werde. Der Kultusminister beantwortete dieses Verlangen mit Nein, worauf die Kommission einen dem Wunsch des Referenten entsprechenden Beschluß faßte, welcher Beschluß jedoch wieder fallen gelassen wurde, als der Vertreter des Kultusministers in einer späteren Sitzung der Kommission erklärte, es würden jene drei Gesetzentwürfe demnächst veröffentlicht und dann auch den beiden Häusern des Landtages eine entsprechende Anzahl von Exemplaren zugesandt werden. Der Minister, äußerte sich der Kommissar, betrachte die beantragte Vorlegung der drei Entwürfe als unzulässig und unförderlich für die Sache; andererseits habe er sich aber auch nicht verhehlt, daß die weiteren Verhandlungen über den einmal gestellten Kommissionsantrag und dessen Ablehnung (nach den in neuerer Zeit regelmäßig zu machenden Wahrnehmungen) gewiß wieder vielfach im Lande und in der Presse irthümlich und absichtlich ausgebeutet werden würden, um die Beweggründe und Absichten der Regierung möglichst zu verdächtigen und in ein gebärgliches Licht zu stellen. Um alledem die Spitze abzubreaken und jeden Schein einer unnothigen Geheimniskammer aufzuheben, werde die Veröffentlichung jenes gesetzgeberischen Materials in kürzester Frist dann erfolgen. Nach dieser Erklärung blieb der Kommission nur noch übrig, über den Antrag des Referenten auf Verwerfung des ersten Gesetzentwurfs abzustimmen, und es erfolgte die Annahme dieses Antrages mit großer Majorität.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Januar. Am 9. d. M. ging von hier an das Abgeordnetenhaus eine von 45 Hausbesitzern der Schroda unterzeichnete Petition, betreffend die Festungsrayon-Beschränkungen, zu Händen des Abg. Hrn. v. Tempelhoff, ab. In dieser Petition, welche vom 15. Dez. 1868 datirt ist, wird mit Rücksicht auf die Entwerthung, von welchem durch die Ausdehnung des Rayonregulativs vom 10. September 1828 auch auf die Umgebung der Dombefestigung sämtliche im ersten und zweiten Rayon dieser Befestigung liegenden Grundstücke betroffen worden sind, und mit Bezugnahme auf die früheren Petitionen in dieser Angelegenheit das Abgeordnetenhaus ersucht, der k. Staatsregierung zu empfehlen:

- 1) entweder die Anwendung des Rayon-Regulativs auf die hiesige Dombefestigung aufzuheben, oder
2) die Eigentümer der innerhalb des 1. und 2. Rayons liegenden Grundstücke durch Ankauf der letzteren zu entschädigen.
[Polytechnische Gesellschaft.] In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabende wurde zuerst Mittheilung gemacht über die Erfindung eines Architekten, die sogenannte Poren-Ventilation, und anknüpfend daran, wurden die Resultate der Porenforschenden Versuche über die Porosität des Mauerwerkes mitgetheilt. Pottenkofer ließ auf einer Eisenplatte ein Stück Mauerwerk von etwa 2 Fuß Höhe, 2 Fuß Breite und 1 Fuß Stärke aus gewöhnlichen Ziegeln aufführen und abputzen. Nachdem dieses Mauerwerk einige Monate hindurch vollkommen ausgetrocknet war, wurden die schmalen Seiten mit Asphalt überstrichen und daran anschließend vor den beiden breiten Seiten Blechplatten mit einem Loch in der Mitte angebracht. Nachdem diese Löcher mit luftdicht anschließenden Röhren in Verbindung gesetzt worden waren, wurde das eine Rohr unter Wasser getaucht, während in das andere kräftig hineingeblasten wurde; sofort stiegen Luftblasen aus dem anderen Rohre durch das Wasser empor. Pottenkofer war so gar im Stande, durch Hindernissen in das eine Rohr ein Licht, welches sich vor der Mündung des anderen Rohres befand, auszulöschen. Nach weiteren Versuchen Pottenkofer verlangte gewöhnliches Mauerwerk den Luftzutritt etwa 2000fach, hält ihn also nicht vollkommen ab, so daß demnach durch die Mauern hindurch eine andauernde Ventilation stattfindet. Kranke in dieser Beziehung oft äußerst empfindlich, und spüren deutlich den durch die Mauern dringenden Luftzug. Et werden auch durch das Schließen in der Nähe von Wänden, welche der herrschenden Windrichtung ausgesetzt sind, rheumatische Leiden hervorgerufen. Durch Verkleben mit Tapeten wird diese natürliche Ventilation verringert oder ganz aufgehoben. — Weitere Mittheilungen wurden von einem Bau-Beamten über den Bau der neuen Eisenbahnbrücke bei Stettin gemacht, bei welchem derselbe beschäftigt gewesen war, und durch große vortreffliche Photographien erläutert. Bekanntlich genügte der Stettiner Bahnhof wegen seines beengten Raumes schon längst nicht mehr den mäßigsten Ansprüchen, und es wurde demnach erforderlich, jenseits der

Parnitz, eines Nebenarmes der Oder, nach Alt-Damm hin, einen neuen großen Central-Güterbahnhof anzulegen. Die Verbindung dieses letzteren mit dem alten Bahnhofe bereitete ganz besondere Schwierigkeiten, da man einerseits durch die Festungswerke hindurch mußte, andererseits zwei lebhaft verkehrte Straßen, die Oder und Parnitz, sowie große Holzhöfe zu durchschneiden hatte. Man sah sich demnach genöthigt, die Bahn sehr hoch zu legen und sie über die Festungswerke hinwegzuführen. Große Schwierigkeiten bereitete die Fundamentierung der Brückenpfeiler in der an diesen Stellen etwa 34 Fuß tiefen Oder und Parnitz, welche beide ein sehr schlammiges Bett haben; zwei von diesen Pfeilern sind Drehpfeiler mit Drehbrücken. Man verfuhr nun dabei in der Art, daß man zunächst rings um den zu errichtenden Pfeiler mehrere Reihen von Pfählen einrammte, und so ein Gerüst bildete, welches 15 Fuß über den Wasserspiegel emporragte. Nun wurde von oben ein großer eiserner Brunnenkranz von 30 Fuß Durchmesser an 16 Paar eiserner Ketten hinabgelassen. Der Kranz war aus einem vertikalen Zylinder gebildet, oben abgeschlossen durch eine ringförmige Decke mit einer großen Oeffnung in der Mitte. Die Ketten bestanden aus 6 Fuß langen Gliedern, und es war eine Einrichtung getroffen, daß alle Ketten gleichzeitig bewegt und so der Kranz vollkommen gleichmäßig verankert werden konnte. Nachdem nun auf den ringförmigen Kranz ein 10 Fuß hohes Mauerwerk aufgesetzt worden war, welches außen senkrecht emporstieg, im Innern jedoch sich nach oben hin von 24 Fuß auf 10 Fuß Durchmesser verengte, wurde auf dieses Mauerwerk eine eiserne Platte mit zwei Oeffnungen aufgelegt, und mit dem unteren Brunnenkranz verankert. Mit den Oeffnungen wurden festschließend verbunden zwei Luftschleusen, d. h. zwei eiserne Zylinder mit einer oberen und unteren Klappe. In dem Maße, wie nun das Mauerwerk höher aufgeführt wurde, erfolgte auch die Verankerung desselben, bis der eiserne Kranz in 34 Fuß Tiefe den Grund berührte. Nachdem sodann durch Luftpumpen alles Wasser aus dem unteren umgestützten Kessel (von den Arbeitern wegen seiner Form die Krinoline genannt) herausgedrückt worden war, stiegen die Arbeiter durch die Luftschleusen hinab. Zunächst begaben sie sich nach Oeffnung der oberen Klappe in die Luftschleuse, öffneten die untere Klappe, nachdem die obere geschlossen war, und stiegen nun weiter hinab. Unter einem Drucke von etwa 2 Atmosphären füllten sie die Cimer mit Schlamm, und zogen dieselben in die Luftschleuse hinauf, von wo nach Verließ der unteren Klappe die Cimer weiter nach oben hin befördert wurden. So sank der Brunnenkranz mit dem darauf lastenden Mauerwerke etwa bis 46 Fuß unter den Wasserspiegel, etwa 12 Fuß in das Erdreich hinab. Dann wurde der untere Theil des Brunnenens mit einer Betonmischung von 4/5 Fuß Stärke ausgemauert; die Luftschleusen wurden nun entfernt und der obere innere Theil der Brunnen ganz mit Mauerwerk gefüllt. — Zwischen der Oder und Parnitz mußte durch die Geplande hindurch ein etwa 1200 Fuß langer Lufttunnel, mit gewölbtem Eisenblech bedeckt, angelegt werden. Die Anwendung von Mauerwerk bei diesem Bau gestattete die Festungsbaubehörde nicht, und ein feuerfesterer Tunnel war erforderlich wegen der dortigen zahlreichen Holzhöfe. Dieser ganze Tunnel kann binnen 24 Stunden abgegraben und entkernt werden. — Die sämtlichen Bauten leitete der Geheimre Baurath Stein. Seit dem 15. Dezember ist die Verbindungsbahn im Betriebe. — Anschließend an diese Mittheilungen wurde angegeben, in welcher Weise man nach Angabe des Betriebsinspektors der hiesigen Gas- und Wasserwerke, des Herrn Rentanden Wilsch, in der Warthe eiserne Röhren senkrecht verankert hat; es wurden nämlich in die weiteren Röhren engere hineingeführt, und durch diese ein so kräftiger Luftstrom hindurchgedrückt, daß der Sand dadurch aufgerührt und hinausgespült wurde, während die Röhren immer tiefer einsanken.

Bezüglich der feuerfesteren und dabei wasserdichten Einbedung von Gebäuden mittelst Ziegeln und Zement wurde die Mittheilung gemacht, daß durch die aus festen Klinkern und Zement aufgeführte Thumpipe der hiesigen neustädtischen Kirche Feuchtigkeit hindurchbringt; allerdings ist die Thumpipe von außen mit keiner Zementmischung bedeckt. — Nachdem dann noch weiter eine Probe von Elodea canadensis (Wasserpest) aus dem Breslauer botanischen Garten vorgezeigt und Mittheilungen über die Verschleimung eines See's in der Nähe von Charlou (Südrußland) in Folge einer enormen Zunahme von Süßwasser-Algen (Diatomeen und Palmellen) gemacht worden waren, wurden noch von einem Mitgliede der Gesellschaft Beobachtungen über die Bildung des Grundees mitgetheilt; danach entsteht dasselbe nicht im Grunde des Wassers, sondern ist vielmehr ein Ufer-Phänomen. Es zeigte sich dies sehr deutlich an der Eisbildung am Sonnabende zwischen zwei Bühnen an der Warthe. Das Wasser wurde hier durch den Wind andauernd wellenförmig bewegt, und aus den schwimmenden Eiseisfäden bildete sich durch die fortwährende Reibung eine schneearartige lockere Masse.

[Lebensversicherung der Post-Beamten.] Das General-Bundes-Postamt trägt eifrigst dafür Sorge, den Postunterbeamten im Bereiche des Norddeutschen Bundes den Eintritt in eine Lebensversicherungs-Gesellschaft zu erleichtern. Durch eine in den letzten Tagen ergangene Verfügung werden dieselben aufgefordert, dem Berliner Sterbekassen-Verein beizutreten. Die Staatskasse zahlt im Falle des Beitritts 17 pCt. der jährlichen Prämie als Zuschuß aus Staatsfonds. Uebliche Vergünstigungen sind für den Fall einer Versicherung bei der Gesellschaft „Nordstern“ und in der Gothaer Bank bewilligt. Die Versicherungskosten bei der letzteren belaufen sich, wenn man die Dividende dieser Gesellschaft auf nur 3 3/4 pCt. veranschlagt, noch nicht einmal auf die Hälfte der tarifmäßigen Prämien. Ganz besonders erleichternd wirkt außerdem noch der Umstand, daß der Versicherte für die Zahlung der Prämie nicht selbst zu sorgen hat, sondern daß diese Sorge von der Postbehörde übernommen wird. Die Gothaer Bank hat auch andern Beamten-Kategorien ähnliche Vergünstigungen zu Theil werden lassen; namentlich ist uns bekannt, daß sie mit dem Königsberger Magistrat einen Vertrag wegen Versicherung der dort beschäftigten Beamten geschlossen hat, der den letzteren erhebliche Vortheile sichert. Es wäre zu wünschen, daß diese entgegenkommende Bereitwilligkeit einer Versicherungs-Gesellschaft auch für andere Verwaltungszweige akzeptirt würde. Das Institut der allgemeinen Wittwenkasse wirkt sehr wohlthätig, aber es legt den Betreffenden doch sehr bedeutende Opfer auf, die unter Umständen (im Falle des früheren Ablebens der Frau) umsonst gebracht sind; während die Lebens-Versicherung unter allen Umständen den sicheren Besitz eines festen, mit dem Tode fällig werdenden Kapitals garantiert.

[Der Karmelitergraben.] Bekanntlich war von Seiten der k. Regierung die hiesige Kommune aufgefordert worden, behufs Regulierung des Karmelitergrabens einen unterirdischen Kanal unter der Fischerei, welcher etwa 3000 Thlr. kosten würde, anzulegen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte in Uebereinstimmung mit dem Magistrat beschlossen, das Ministerium um die Absendung eines Kommissarius zur nochmaligen Prüfung dieser Angelegenheit auf Kosten der Stadt zu ersuchen. Am vergangenen Donnerstage haben die Herren Abgeordneter Berger und Stadtbaurath Stengel dem Handelsminister, Grafen v. Ikenplig, das Gesuch des Magistrats in dieser Angelegenheit überreicht. In derselben wird gegen Anlage des Fischereikanals auf Kosten der Stadt protestirt und hervorgehoben, daß der Abfluß der Gewässer von den Karmeliterwiesen durch den Tunnel nach den Festungsgräben hinaus, anstatt den Gesundheitszustand der Stadttheile in der Nähe des Karmelitergrabens zu fördern, denselben vielmehr benachteiligen würde; daß ferner das Regulierungsprojekt des Gehelmen Oberbauraths Wiebe nicht allein auf den Widerstand der städtischen, sondern auch der übrigen dabei beteiligten Behörden, besonders auch der Festungsbaubehörde, stöße, und es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Regulierungsarbeiten in größerem Umfange ausgeführt werden möchten. Es steht nun zu erwarten, daß ein Ministerialkommissarius auf Kosten der Kommune zu nochmaliger Prüfung der Angelegenheit hergesandt werden wird.

[Betrug.] Ein 20jähriger Kaufmann, aus unserer Provinz gebürtig, hat sich während der letzten Tage in unserer Stadt einige Finanz-Operationen zu Schulden kommen lassen, welche ihn mit der Staatsanwaltschaft in Berührung brachten. Er ließ nämlich hiesigen Geschäftsmännern angebliche Briefe von auswärtigen Firmen überreichen, und auf diese Briefe Waaren an gros entnehmen; durch Verkauf dieser Waaren wußte er sich Geld zu verschaffen, und lebte auf diese Weise recht behaglich. Als er jedoch am Dienstage dasselbe Manöver versuchte, wurde er verhaftet. Man fand bei ihm noch mehrere Briefe der bezeichneten Art, die er selbst geschrieben hatte.

[Gestohlene Thürräder.] Ein großer Theil der gestohlenen Thürräder ist herbeigeschafft worden und befindet sich gegenwärtig in polizeilicher Aufbewahrung. Die meisten dieser messingnen Thürräder sind von dem Diebe zerlegt worden; dasselbe ist mit zwei messingnen Grabinschriften versehen, welche von alten Grabmälern auf dem evangelischen Kirchhofe abgerissen worden sind. Eine derselben lautet folgendermaßen: „Ruhestätte der beiden Gattinnen des Hofraths Behrend, Friederike und

Genevieve Geschwister v. Platom, welche am 4. August 1819 und 24. April 1821 ihren Tod im Woddenbette fanden.“

[Der Pudevitzer Lehrer-Sterbekassen-Verein], welcher am 28. Juli 1867 316 Mitglieder zählte, wuchs bis zum 23. September 1868 auf 336 Mitglieder an, indem zwar 21 Mitglieder, davon 10 durch den Tod, ausschieden, dagegen 41 neu hinzutraten. Das Vermögen des Vereins betrug am 28. Juli 1867 461 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf.; die Einnahmen: 82 Thlr. Reste aus den Jahren 1865/67, 602 Thlr. an Beiträgen von 7 Sterbefällen nebst Eintrittsgeldern, 274 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. baarer Bestand pro 1865/67; zusammen also 958 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf.; die Ausgaben dagegen beliefen sich auf 865 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., darunter an Unterstützungsgeldern für zehn Sterbefälle (jedem 80 Thlr.) 800 Thlr. Es blieb demnach ein baarer Bestand von 92 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf., dazu der Bestand in der Sparkasse zu Posen Ende Dezember 1867 mit 200 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., demnach ein Gesamtbestand von 293 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. Reste liegen noch aus 318 Thlr., von denen jedoch nachträglich ein namhafter Betrag eingegangen ist. — In der Generalversammlung, welche am 28. September 1868 stattfand, wurde dem Rentanden des Vereins nach Verlesung des Jahresberichts für die Verwaltungsjahre von 1865 bis 1868 Decharge erteilt. Nach den neuen Statuten ist die Unterstützungssumme für jeden Sterbefall von 80 auf 90 Thlr. erhöht worden. Der selbiger Rentand, Herr Kantor Mehlhose zu Wue.-Goslin wurde wieder zum Rentanden und Herr Lehrer Schmielewski zu Trojanowo zum Beisitzer gewählt. — Die Anzahl der Vereinsmitglieder ist während der drei letzten Jahre von 248 auf 336 gestiegen. An Unterstützungen wurden während dieser Zeit in 28 Sterbefällen 2060 Thlr. gewährt. Für sieben Sterbefälle wurde die Unterstützung aus den Beständen der Vereinskasse geleistet und sind die Beiträge von den Mitgliedern nicht eingezogen worden. Es betragen demnach die Beiträge durchschnittlich jährlich 2 Thlr. 10 Sgr. — Für das weitere Gedeihen dieses so segensreich wirkenden Vereins wäre es wünschenswerth, wenn demselben immer mehr Mitglieder zugeführt würden; besonders ist den jüngeren Lehrern der baldige Beitritt dringend anzuhers zu legen.

O. Schriem, 18. Jan. Am vergangenen Sonnabend Vormittag wurde hier ein junger Mann sechsgenommen, der sich für den Rektor Blankenheim aus Kottitten bei Birnbaum ausgab, und auf Grund einer schriftlichen Vollmacht vom k. Staatsministerium, Berlin, den 28. Oktober 1868, in Wühlern und Graf zur Lippe unterzeichnet, eine Kollekte für die Waisenanstalt in Kottitten einsammelte. Der Pseudorektor war natürlich anständig gekleidet und zeigte außer obiger Vollmacht noch Papiere vor, aus denen zu ersehen war, wieviel er in den Städten Samter und Czempin für diese Kollekte zusammengebracht, und wann er diese Beträge an den Provinzial-Schul- und Konfistorialrath, Geheimen Rath Dr. Wiebring in Posen abgeliefert habe. Nachdem er auch hier in einigen Häusern schon gesammelt, kam er auch zu dem Hrn. Posthalter Senfleben, dem die Unterschrift des Grafen zur Lippe auf der Vollmacht indessen verdächtig vorkam und welcher sich in dieser Beziehung gegen den angeblichen Rektor äußerte. Schnelligt entfernte sich nun der selbe, wurde aber vor seiner Abreise von hier von der Polizei ergriffen und in festes Gewachsam gebracht. Telegraphische Anfragen in Birnbaum ermittelten, daß der faubere Herr Rektor ein ganz gewöhnlicher Schwindler sei; er gestand dann auch, daß er der im November v. J. aus dem Közminer Seminar fortgejagte Seminarist Kaiser aus Polzig sei. Er ist der Staatsanwaltschaft übergeben. So verwundern ist es nur, daß in Samter, einer nicht entfernt von Kottitten liegenden Stadt, sich einige 30 namhafte Bürger, Polen, Deutsche und Juden, Beiträge haben abnehmen lassen, ohne Verdacht zu schöpfen.

Wreschen, 18. Jan. [Der Kampf im Schornstein.] In Folge des neuen Gewerbegesetzes hat sich die Zahl der hiesigen Schornsteinfeger vervielfacht. Die hierdurch hervorgerufene Konkurrenz war dem Publikum insofern sehr wohlthätig, als die Konkurrenten gegenseitig wetteifern, gleich zeitig recht sauber zu legen und es so billig als möglich zu machen. Der Verhältnis unter einander ist aber dadurch etwas gereizter Natur geworden und es kommt mitunter, wo sie einander begegnen, zu feindseligen Szenen, die um so peinlicher werden können, als ihr Schauplatz der Natur der Sache nach gewöhnlich im Schornstein zu sein pflegt. Etwas Aehnliches kam vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe K. vor. Der neue Eindringling in die Kunst fängt dort an zu lehren und klettert wohlgerathen einen Schornstein in die Höhe. Als er eben im Begriff ist auszufolgen, gewahrt er seinen Kollegen, der sich da oben schon bequem gemacht hat, ihn von unten und mit einem Kratzen oder dergleichen dergestalt bearbeitet, daß er zerkratzt und geschunden — wieder herunter klettern muß. Alle erneute Versuche sind fruchtlos; so wie der Neue oben hinauskriecht, fährt ihn der Kratzer über's Gesicht und er muß wieder zurück. Der ältere Kollege behauptet unter diesen Umständen das Feld, oder vielmehr den Schornstein. Dem Andern bleibt jetzt nur die zweifelhafte Genugthuung, den Sieger wegen der ihm zugefügten Verletzungen, die nicht unerheblich sind, in Anspruch zu nehmen.

Wollstein, 19. Jan. Gestern fand in unserer Nachbarstadt Niesitz die Bürgermeistereiwahl statt, und es wurde der bisherige Bürgermeister Faust wiederum auf zwölf Jahre einstimmig gewählt. Herr F. hat sich um das Wohl der Stadt während seiner zwölfjährigen Wirksamkeit vielfach Verdienste erworben und hat er namentlich Ordnung in sämtliche der Verwaltung gebracht. Gleich nach seinem Amtsantritte vor 12 Jahren richtete er sein Augenmerk auf die Errichtung einer evangelischen Schule — die evangelischen Kinder haben damals die katholisch-polnische Schule der Stadt besucht — und es gelang ihm zur Errichtung und Unterhaltung einer solchen die Unterstützung des Gustav-Adolph-Vereins und des Waisen der Stadt Prinz-Friedrich der Niederlande zu erhalten, so daß seit ca. 10 Jahren dort eine evangelische Schule besteht. — Gestern wurde die Wittve in Kiebel, die fast 100 Jahre alte Wittve Hahn, auf dem evangelischen Gottesacker zu Schwerten — Kiebel entbeht bis jetzt noch ein Begräbnisplatz — zu Grabe getragen. Frau H., welche bis an ihr hohes Alter in der Wohlthat ihrer Seisteskräfte geliebt war, wurde wegen ihrer Brautheit und Biederkeit von allen Bewohnern der Stadt ohne Unterlass der Respekt und Nationalität hoch geachtet. Es gaben ihr denn auch der Magistrat und Stadtverordnete, sowie fast alle Bürger der Stadt die letzte Seilheit. In Betreff des hier in gerichtlicher Fast befindlichen, des geliebten Märlers Ludw. aus Rogasen im Oberndorf Kreise (Hr. v. dieser Bg.) hat sich nachträglich herausgestellt, daß derselbe nicht nur ein sehr geschickter, sondern auch ein sehr fleißiger Arbeiter war, und es ist demnach als nahe Anverwandter aufzutreten, sondern auch hin und wieder als Heirathsandidat, wodurch er sich gute Bewirtung und mitunter auch Geschenke erschwandelte. Er soll diese einträgliche Handarbeit übrigens seit fast 7 Jahren betreiben, und es hatte derselbe im vorigen Jahre einen Berg und umliegende Drischäften zum Schauplatz seiner Abenteuer erlitten. Um die Entdeckung der Schwindelerei desselben hat sich vor Wollstein in Kiebel stationirte Gendarm Wittner verdient gemacht.

Bromberg, 17. Jan. In der letzten Sitzung des hiesigen Vereins hielt Herr Rittergutsbesitzer Tärde aus Nieder-Strelitz einen interessanten Vortrag über die Völkerschaft des Orients, welchen die zahlreiche Versammlung mit vielem Beifall aufnahm. Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Direktors Herzberg fuhr wiederum eine große Menge Nachtwölge aus Sonnenlicht. Die stähler, Einbrüche, Weineide, Brandstiftung, Mord, Alles ist in reicher Zahl vertreten. Aus den bisherigen Verhandlungen sind nur zwei Fälle zu erwähnen, die besonders hervorgehoben, einer wegen Bigamie, der andere wegen Mord. Der Weiberfreund wurde zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, die Kindesmörderin jedoch freigesprochen. — Das Stadtheater brachte uns in der vergangenen Woche „Friedrichs Harnell“, „Mosen“, „Sonnenwendhof“ und „Katharina II.“ Sämtliche Stücke fanden eine günstige Aufnahme, der „Harnell“ wurde vor ausverkauftem Hause gespielt. Die Ausstattung unserer Bühne entspricht leider zu wenig dem Wohlstande, Katharina II.“ Der Zuschauer erhält einen gar wunderbaren Eindruck von der damaligen russischen Häßlichkeit. In Magistratskreisen beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit Plänen über den Umbau des Theaters. Wollen u. s. w. über eine gewisse Anzahlungskraft aus. Die Theater-Direktion veranfaßt einen großen Mastenbau im Stadttheater und die Schenke gibde ein im Königsalle des neuen Schützenhauses. Man will eine Konkurrenz machen und bietet nun alles Mögliche auf, für seine Zwecke Propaganda zu machen. So wirbt die Theater-Direktion um hundert Thaler an dem Karnevalszuge „die Pariser Ausstellung.“ — Mehrere andere Segenden leidet die unsere an Viehkrankheiten, so herrschten nach in die neueste Zeit unter den Schafen die Boden, unter dem Hinderbeil (Fortsetzung in der Beilage)

* Nordhausen, 16. Jan. Gestern Abend um 9 Uhr ist in dem Eisenbahntunnel zwischen Elrich und Walsenried, zwischen dem Ibel und Bondel, ein gräßliches Unglück passiert. Es waren da eine große Zahl von Arbeitern eben mit ihrem Abendessen beschäftigt, als sich in dem Gebälk ein Knistern und Knattern vernehmen ließ, dem bald Geräusche in großen Massen nachfolgte. Einer Anzahl der Arbeitenden gelang es, sich noch vor dem vollständigen Zusammenstürzen zu retten, aber 17 Personen werden heute vermisst und sind jedenfalls von dem massenhaften Erdreich, welches heruntergeflutet ist, so begraben, daß an Rettung nicht zu denken ist. Ein sachverständiger Augenzeuge theilt mit, daß der Schutt vor vier Wochen nicht entfernt werden kann. Bis jetzt hat man 2 Tode aus demselben hervorgezogen. Ein Verunglückter, dessen Arm von einer schweren Waise getroffen war und durch sie festgehalten wurde, gab seinen Geist auf, bevor man Maßregeln ergreifen konnte, um ihn aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. (Nordh. B.) * Der Herzog Karl von Braunschweig, der 1830 Krone und Land verlor und sich in England und Frankreich durch seine Absonderlichkeit bekannt machte, ist laut Nachrichten aus Braunschweig in Paris gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Nachtrag.

Wien, 19. Jan. Wiener Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die von der Pforte für die griechischen Angelegenheiten eingesetzte Kommission hat den hier ansässigen griechischen Unterthanen die Verpflichtung notifizirt, sich mit den Ausweisen über ihre Nationalität behufs Entgegennahme der Erlaubnis zu fernem Aufenthalt oder ihrer Pässe vorzustellen.

West, 18. Jan. Die Serben in den unteren Komitaten haben durchgehends oppositionelle Kandidaten aufgestellt. — In der Landeskonferenz der Opposition kam die Vereinerung aller Parteimänner nicht zu Stande; die Bildung eines Zentralkomitees wurde nicht für notwendig erkannt. Die Konferenz sprach den Wunsch aus, die einzeln in Oppositionskandidaten mögen nicht gegen einander auftreten. — Heute Morgens starb hier in einer Irrenanstalt Szemere, ungarischer Minister des Innern im Jahre 1848.

Angelommene Fremde

vom 20. Januar.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Meyer aus Heidingsfelde, Mehlhardt aus Nordhausen, Brennermeister Dreier aus Gora, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Blotnik, Gutsbesitzer Hoffmeyer und Frau aus Dorf Schwerfen, Agronom v. Budzinski aus Palosyn, Propst Simziski aus Wlischowo.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Treslow aus Bolechowo, Bayer aus Storzemo, Administrator Hier aus Tarnowo, die Kaufleute Glaser aus Limburg, Beyer, Matthes, Kaufmann, Er, Wolf, Elge aus Berlin, Pasch aus Breslau, Adler aus Hamburg, Schiff aus Frankfurt a. M., Tegeler aus Neustadt, Kempf aus Schneeberg.

REILERS' HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Gutsbesitzer Kobowski jun. aus Rogowo, die Kaufleute Mendelsohn aus Breslau, Guttman aus Meseritz, Lorek aus Breschen, Krieg und Wittenberg aus Radowitz, Laffer aus Sirlino, Brünne aus Wlischow, Borchardt aus Pinnau, Nebenwalde aus Meseritz.
BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Kohn und Tochter aus Pilsen, Behrendt aus Grätz, Fröhlich aus Sagan.
SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Bürger Germann aus Grätz, die Kaufleute Bid aus Grätz, Sandberg, Berg, Birker und Abraham aus Bül.
DREI STEERNE. Beljart aus Schubin, Wirtschaftsbearbeiter Tomaszewski aus Schroda, Gutsbesitzer Busse aus Breschen.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Chranowski aus Wogrowitz, Kaufmann Tank aus Leipzig.
TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Saling und Stephan aus Breslau, Krause aus Stettin, die Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Nigberg, Posthalter Wiedemann aus Straßburg, Ingenieur Panter aus Brieg.
HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Pruska aus Sam. aus Gjermin, Frau v. Stablenska aus Dionie, Thalheim aus Birke, die Kaufleute Cohn aus Berlin, Münch aus Dresden, Engelhardt aus Grätz, Wolter aus Barmen, Frankenstein aus Landeshut, Schneider aus Leipzig, Hartmann aus Berlin, Direktor Heißig aus Berlin, Fabrikbesitzer Wöhler aus Grätz, Ingenieur Anforge aus Liebau, Propst Feilmann aus Danzig, Generalagent Hundrich aus Hamburg.

Am Dienstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem hiesigen Königl. Magazin Nr. 1. Roggenkleie, Fuhrmehl, Hegeflaff und Heusamen, sowie alte Weisfläfer, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Posen, 18. Januar 1869.
Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird von uns beabsichtigt, in hiesiger Stadt ein Progymnasium simultanen Charakters mit den Klassen Quinta-Septa, Quarta und Tertia zu errichten und am 1. Oktober d. J. zunächst die Quinta-Septa zu eröffnen. Von dem successive zu berufenden Lehrpersonal soll bei Eröffnung der Quinta-Septa die Anstellung des Dirigenten und eines Elementarlehrers erfolgen.
Für den Dirigenten ist ein Gehalt von jährlich 600 Thälern ausgeworfen, welches bei jeder neu hinzutretenden Klasse um 50 Thlr. gesteigert wird; für den Elementarlehrer ein solches von 300 Thlr. unter der gleichen Bedingung.
Der Dirigent muß nicht nur die facultas in den alten Sprachen, der Geschichte und Geographie bis zur Tertia einschließen, sondern auch die Qualifikation zur Leitung einer Schulanstalt wie der in Rede stehenden besitzen.
Von dem Elementarlehrer wird Fähigkeit in allen elementaren Lehrgegenständen, insbesondere aber im Schreiben und Zeichnen verlangt.
Qualifizierte Bewerber werden ersucht, ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis 1. April d. J. bei uns einzureichen.
Schwerin a. W., den 17. Januar 1869.
Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Posen, den 12. Januar 1869, Nachmittags 5 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Constantin Delowski** zu Posen, in Firma **Delowski & Comp.** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 5. Januar 1869 festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hugo Gerstel** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Januar d. J.,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis

zum 1. Februar c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 18. Februar c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden der Justizrath **Aschische** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Bertheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, den 18. Januar 1869, Vormittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Sasimir Sebanowski**, in Firma **S. Sebanowski** zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. Dezember 1868 festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. Z. Kleinow** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Januar d. J.,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

6. Februar c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

8. Februar c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Februar c.,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden der Justizrath **Gierich** und die Rechtsanwälte **Mügel**, **Doehorn** und **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts werde ich **Freitag den 22. Januar**, Mittags 1 Uhr, vor dem **Kreisgerichts-Gebäude 1 Kuh, 2 Fohlen, 3 Schafe**, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Rycklewski, k. k. Auktions-Kommissar.

Ein großes Gut

mit gutem Boden, wird mit hoher Anzahlung, preiswürdig zu kaufen gesucht. Event. genügt eine Pachtung. — Franco-Offerten von Selbstkäufern unter **v. B.** befördert die Exped. d. Zig.

Vielfache Aufträge

aus dem In- und Auslande veranlassen mich, **Besitzer mittl. u. grosser Güter**, die zu Verkauf oder Verpachtung geneigt, zu ersuchen, mir gütigst ihre gefälligen Aufträge baldigst zugehen zu lassen. — Der Gutsbes. u. Kr.-Taxator **Hoppe in Bromberg**.

Privat-Entbindungshaus,

konzeffionirt mit Garantie der Diskretion, frequentirt seit funfzehn Jahren.
Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Vocke.

Bekanntmachung.

Auf Grund des §. 66. des Statuts des Niederschlesischen Knappschafts-Bereins vom 27. Dezember 1866 wird bekannt gemacht, daß der Vorstand des genannten Vereins vom 1. d. Mts. an bis zum 31. Dezember 1870 aus den Mitgliedern:
dem Bergwerks-Direktor **Zimmer** zu Waldenburg als Vorsitzenden,
dem Bergwerks-Inspektor **Ruhnel** zu Oberwaldenburg als stellvertretenden Vorsitzenden,
dem Bergwerksbesitzer **von Dobschütz** zu Lauban,
dem Bergwerks-Direktor **Mehner** zu Neurode,
dem Bergwerks-Direktor **Steiner** zu Hermsdorf bei Waldenburg und
dem Knappschafts-Verwalter **Schauplich** zu Hartau bei Waldenburg,
besteht, und als Stellvertreter für dieselben der Bergwerks-Inspektor **Sellich** zu Neureichstein bei Waldenburg und der Bergwerks-Inspektor **Krügel** zu Gottesberg gewählt worden sind.
Waldenburg, den 14. Januar 1869.
Der Vorstand
des Niederschlesischen Knappschafts-Bereins.

Pensionat in Berlin.

Knaben, im Alter bis zu 13 Jahren, welche in Berlin eine höhere Schule besuchen, und sich zugleich in der Musik gründlich ausbilden wollen, finden im Hause eines Künstlers Aufnahme, Anregung, Nachhilfe und gewissenhafte Ueberwachung. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieser Zeitung.
Eltern (mosaischen Glaubens), welche ihre Knaben zu Ostern d. J. die hiesige höhere Bürgerschule, oder das wegen seinen Leistungen berühmte Gymnasium wollen besuchen lassen, finden beim Unterzeichnen unter günstigen Bedingungen liebevolle Aufnahme.
Anmeldungen sieht baldigst entgegen
Isidor Feibel, Kantor und Religionslehrer in **Züllichau**.
NB. Auch werden die Herren Kaufleute **Wolff** und **David Ottinger** in **Radwitz** die Güte haben, über meine Pensionsanstalt genaue Auskunft zu ertheilen.

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Asthma.

Genehung sicher durch die kostbare Entdeckung des Herrn **Aubré**, Arzt und Apotheker zu Burie (Charente inférieure) in Frankreich. Mehr als 800 Heilungen liefern den Beweis.
Preis der Kur 50 Franks.
Betreffs näherer Auskunft wende man sich gefälligst an seinen Depositar Herrn **Rubale**, Apotheker zu Bonn (Rheinpreußen).

Feinstes Dünger-Gypß-Mehl

offerirt, jedes beliebige Quantum, zu den billigsten Preisen. Eisenbahn- u. Wasser-Verbindung
Die königl. Mühle in **Fürstenwalde**.
A. Kessel.

Mapstuchen

in vorzüglicher Qualität offerirt billigst
Philipp Werner, Friedrichstr. 32.

Drillmaschinen

neuester und bester Konstruktion bis zu 4 Zoll Reihen-Entfernung, prämiirt in Bromberg, Neumarkt und Pleschen, mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Padmaschine und Kartoffelfurchen-Zieher zu benutzen, (Wolfs im Jahre 1868 95 Stück) liefert die
Maschinen-Fabrik von J. Kemna, Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 26.

300 fette Sammel u. Mutterschafe

stehen zum Verkauf auf dem Gute **Kokczynowo** bei **Santomysl**.

Die dritte

Wock-Auktion

über 34 französische Merino-Kammwoll-Böde findet am **Freitag den 5. Februar**, Mittags 12 Uhr statt.
Die Mütter sind von **Gilbert, Barret, Renard und Lamy**.
Gauschwig, Insel Rügen, Poststation Trent.
Otto Spalding.

Wegen Vergrößerung meiner Stammherde

habe ich die Absicht, den letzten Theil meiner Erbschafherde — die Elite derselben — zu verkaufen und nach der Schur abzugeben. — Es sind diese:
340 Mutterschafe,
460 Sammel,
140 Rambouillet-Lämmer.
Die Herde kann täglich besichtigt werden.
Alt-Pannigrodz, den 10. Januar 1869.
Max Bertram.

150 Stück kernfette Sammel

stehen zum Verkauf.
Dom. Siedleczo bei **Lekno**.

Herrn Dr. J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt,
Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Wien, 1. Dezember 1868.

Euer Wohlgebornen!
Ich bestätige hiermit mit Vergnügen, dass Sie mich durch Ihre ärztliche Hilfe sowohl, als durch den Gebrauch Ihres wirklich vortrefflichen heilsamen **Anatherin-Mundwassers** nach kaum fünfwöchentlicher Kur gänzlich von einem bösen Uebel befreiten, an welchem ich seit zwei Jahren litt.
Meine Krankheit bestand in Zahnsteinbildung unter dem Zahnfleisch; ich gebrauche dafür alle nur denkbaren Mittel, ohne die geringste Besserung verspürt zu haben, und wurde auch, als ich einen Doctor der Medicin zu Rathe zog, von demselben als scorbutkrank ohne den geringsten Erfolg behandelt.
Endlich versuchte ich noch als letztes Mittel Ihr **Anatherin-Mundwasser**, und ich kann die heilsame Wirkung desselben als eine wirklich ausgezeichnete nennen. Nachdem Euer Wohlgebornen den Zahnstein entfernt, gebrauchte ich Ihr **Anatherin-Mundwasser** und mein Zahnfleisch, welches zwei Drittel meiner Zähne bedeckte, früher bei der geringsten Berührung sehr stark blutete, roth und aufgeschwollen war, erhielt seine frühere gesunde Farbe und Elasticität wieder.
Diese Zeilen haben den Zweck, Euer Wohlgebornen nochmals meinen herzlichen Dank auszudrücken und nebenbei der leidenden Menschheit Ihr vorzügliches **Anatherin-Mundwasser** anzupfehlen.
Mit Hochachtung
Marie Döbel.
Zu haben in **Posen** bei **H. Kirsten's Wwe**, Bergstrasse 14.

VERDAUUNGS PASTILLEN

von **Burin Dubuison**, Apotheker erster Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Paris.
Diese Pastillen bilden das neueste und rationellste Mittel zur Bekämpfung aller Störungen in den Verdauungsorganen. Dieselben enthalten in der That die Milchsäure eines der wesentlichsten Verdauungs-Elemente, verbunden mit calcinirter Magnesia, deren Wirkungen von allen Ärzten anerkannt werden, und Soda, jenem Salze, welches den Hauptbestandtheil der Karlsbader, Emser, sowie der meisten alkalischen Mineral-Brunnen bildet. Das Zusammenwirken dieser drei Substanzen erklärt den Erfolg dieser Pastillen in allen Fällen von gastrischem Fieber, Magenkrampf, Blähungen, Erbrechen nach eingenommener Nahrung, Verdauungslosigkeit und sonstigen Magenübeln.
Niederlagen in **Posen** in allen größeren Apotheken.

Seder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, worüber unzählige Erfahrungen von den höchsten Personen zur Ansicht vorliegen.
E. Hickstädt in **Berlin**, Dranienstraße 57, am Moritzplatz.
Zu haben in **Posen** bei **Frau Amalie Wulke** in **Posen**, Wasserstraße 8. 9., **Herrn F. Schel Baum** in **Schroda**, **Herrn L. Krüger** in **Wronke** und **Herrn E. Boehme** in **Grätz**.

Leutnersche Hühneraugen-Pflasterchen

empfehl 3 Stück 4 Gr., im Duzend 12 1/2 Gr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin, Bergstraße 9.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben **Posen: A. Wulke**, Wasserstr. 8.; **Gzempin: Gust. Grün**; **Rempen: H. Scheinlenz**; **Protoschin: H. Lewy**; **Grätz: K. Mielze**; **Pleschen: G. Fritze**; **Rawicz: J. F. Franke**.

16 kernfette Ochsen
verkauft **Szczytniki**
bei **Gnesen**.

Ein Reitpferd wird gekauft; Alter: 6 bis 7 Jahr; Größe 3—5 Zoll. Gefäll. Offerten wollen unter Angabe des Preises an **H. L.** an die Exped. dieser Zeitung richten.

Dem geehrten Publikum empfehle mein vollständiges Lager von **Mülls, Battissen und Weißwaaren**.
Anna Scholtz, Wilhelmstr. 26.

Feine Filzschuhe und Stiefeletten

bei **S. Tucholski**, Wilhelmstr. 10.

Masken, D. eleg., auch einfach sind zu ver-borgen St. Martin 23, S.-Haus 3. St. bei **Wolff**.

Respirators
empfehl in großer Auswahl
August Klug,
Breslauerstr. 3.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
 DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.
 Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.
 DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.
 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
 a Thlr. 3. 5 Sgr. a Thlr. 1. 20 Sgr. a 27 1/2 Sgr. a 15 Sgr.
 Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.
 Gen.-Depôt in Posen **Elsner's Apotheke.**
 Haupt-Depôt in Posen **Dr. Mankiewicz, Apotheker.**
 Niederlage in Posen bei **W.F. Meyer & Co., Wilhelmsplatz 2.**

Die Hamburger „Koschere“ Fleischwaaren-Handlung
 von **F. Fromm,**
 Sapiechplatz Nr. 7,
 verkauft von heute ab zum ermäßigten Preise, als: Dampfwurst à Pfund 10 Sgr., Knobel-, Cervelat- und Schmalzwurst, à 11 Sgr., Leberwurst, à 9 Sgr., Zungenwurst, à 12 Sgr., Koulade, à 12 Sgr., sowie Hamburger Rauchfleisch, Zunge, Spitzgans, Gänsebrust, Rinderhäufchen, Salami und Veroneser Wurst, Gänseleule und Fraustädter Würstchen. — Zu Festlichkeiten und Gesellschaften empfehle **sauber dekorierte, melangirte Fleischschüsseln.** — Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt. Um Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich, daß alle Papiere, worin Fleischwaaren sich befinden, mit **meinem Namen** versehen sind.

Der **G. A. W. Mayer'sche** weiße Brust-Syrup aus der Niederlage des Herrn Kaufmann F. Richter hier hat mich überzeugt, daß derselbe bedeutende Heilkräfte besitzt und besonders die Schleimabsonderungen befördert, den Husten im Keimtodte hebt, die Thätigkeit des Reproduktions-Systems beschleunigt, die Engbrüstigkeit beseitigt. Allen Brustleidenden ist dieser Syrup nicht genug zu empfehlen. Ich litt seit 8 Jahren an Husten mit Auswurf und bin bei der dritten kleinen Flasche dieses Syrups ganz von einem alten Uebel befreit, was ich hierdurch bescheinige.
Stettin.
Wih. Schmidt, Militär-Arzt a. D.
 Dieses vorzüglich bewährte Hausmittel ist leicht und frisch zu haben in Posen bei **Gebr. Krays,** Bronnerstr. 1., **Isidor Busch,** Sapiechplatz 2., **J. N. Leitgeber,** Gr. Gerberstr. 16.
 Neb. Heide u. Bander Donn. Ab. d. Alettschhoff.
Pr. Loose, 2. Klasse 1/4 Drgl. 9 Thlr., 1/2 Drgl. 4 Thlr.; 1/3 Drgl. 2 Thlr.; 1/2 Drgl. 1 Thlr. vers. Goldberg, Monbijoupl. 12, Berlin.
 Verlegungshalber ist eine Wohnung (6 Stuben, Küche, Keller, Bodenräume, Pferde stall) vom 1. April d. J. ab zu vermieten. — Das Nähere zu erfragen **Königsstr. 17, 1 Tr.**
Schuhmacherstraße 20, Parterre, ist ein **Antiquar** nebst angrenzendem Zimmer, sowie ein geräumiger **Schüttboden**, vom 1. April c. zu vermieten.
Simon Gottschalk.
 St. Martin 80, 1. St. fl. fr. m. Stube zu verm.
Schuhmacherstr. 11, 3 Tr., i. e. m. St. z. v.
Bäckerstr. 10, eine Treppe hoch, ein möblirtes Zimmer zu vermieten.
Markt Nr. 58 ist ein

Laden
 vom 1. April c. zu vermieten.
 In meinem Hause, Große Gerberstraße 2, sind vom 1. April d. J. ab, zwei **Kellerwohnungen**, wovon in der einen ein Milchgeschäft betrieben wird, zu vermieten.
S. Rosenbergs.
 Ein möblirtes Zimmer nebst **Kabinet** vom 1. ab zu vermieten, Markt 71.
S. Lutz.
Schuhmacherstr. 11, 2. Etage rechts, ist 1 freundl. Zimmer zu vermieten.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich einen Sohn achtbarer Eltern zum sofortigen Eintritt als Lehrling.
Franz Dammers,
 Bromberg.
 Einen Gehilfen und einen Lehrling wünscht sofort
A. Jaensch,
 Buchbinder in Kofsen.
 Ein mit den besten Zeugnissen versehener zweiter **Wirtschaftsbeamter** sucht zum sofortigen Antritt eine entsprechende Stellung.
 Briefe poste restante **K. K. Kofsen.**

Fünf Thaler Belohnung
 sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den jetzigen Aufenthaltsort und Wohnung des Kaufmanns **Max Wolfsohn**, früher in Posen, Bergstraße 8 wohnhaft, so anzeigt, daß ich denselben wegen einer größeren Forderung gerichtlich belangen kann.
Dietendorf,
 Station der Thüringer Eisenbahn.
Andreas Schults.

Für das in unserem Verlage jeden Sonnabend erscheinende
Kreisblatt für den Landkreis Posen
 werden Inserate in unserer Expedition bis Freitag früh 11 Uhr, auswärts in unseren Annoncen-Annahme-Bureaux bis Donnerstag Abend entgegengenommen und mit 2 Sgr. die gespaltene Zeile berechnet.
 Ganz besonders dürfte sich dasselbe zu Veröffentlichungen empfehlen, die für das landwirthschaftliche Publikum von Interesse sind, worauf wir die Geschäftswelt aufmerksam zu machen uns erlauben.
W. Decker & Co.

Inserate in sämtliche existierende Zeitungen werden zu Originalpreisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig

Borschuf-Verein zu Posen.
 Eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung:
 Donnerstag den 21. Januar 1869,
 Abends 8 Uhr,
 Friedrichstr. Nr. 23, Schulke's Lokal.

Tages-Ordnung:
 1. Rechnungslegung und Jahresbericht,
 2. Dividenden-Vertheilung,
 3. Genehmigung des neuen Kontrats mit dem Vorstande,
 4. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern,
 5. Wahl der Einschätzungs-Kommission für den Ausschuss,
 6. Antrag auf Stellung unter das neue Genossenschafts-Gesetz vom 4. Juli 1868 und die daraus folgende **Abänderung der Statuten.**
 7. Ausscheidung von Mitgliedern
 8. Einführung des Konto-Korrent-Verkehrs.
 Die Mitglieder werden dringend ersucht, die General-Versammlung, schon aus Rücksicht auf Punkt 6 der Tagesordnung, nicht zu veräumen.
Posen, den 18. Januar 1869.
Der Ausschuss
 des Borschuf-Vereins zu Posen.
Dr. Jochims,
 Vorsitzender.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Marcus Mendelssohn** aus Bromberg beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
S. A. Danziger u. Frau.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Danziger,
Marcus Mendelssohn.
 Posen, den 19. Januar 1869.
 Gestern früh 4 1/2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Joseph Holnack
 und Frau.
Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Herr Otto Küttner mit Fräulein Hedwig Gerson in Schweder bei Soldin, der Prem.-Lieut. Karl v. Freier mit Fräulein Helene v. Neumann in Berlin, Fr. Oskar Feld mit Fräulein Mathilde Ghele in Berlin.
Geburten. Ein Sohn: Frn. A. Hummel in Spandau, dem Oberlieut. v. Grawert in Spandau. Eine Tochter: Frn. Hugo Meyerstein in Berlin, dem Rittmeister Edmund v. Salbern in Berlin, dem Rittmeister Ludwig in Hannover, dem Prem.-Lieut. F. v. Bülow in Rostock.
Todesfälle. Der Strickgarn-Fabrikant Julius Köpke in Berlin, der Rentier Wilhelm Rengel in Potsdam, Fräulein Julie Bessel in Merseburg.

Stadttheater in Posen.
 Mittwoch den 20. Januar: **Böse Zungen.**
 Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.
 Donnerstag den 21. Januar: **Der artesische Brunnen.** Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen von G. Röder.

Saison-Theater.
 Freitag den 22. Januar: 1) **Eine Ohrfeige um jeden Preis.** Lustspiel in 1 Akt von M. Pr. — 2) **Ein Küchenroman.** Lebensbild mit Gesang in 1 Akt von W. Kläger. — 3) **Eine halbe Stunde Aufenthalt.** Schwank in 1 Akt von E. Plesner. — 4) **Gräfin Guste.** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von Conradt.

Posener Marktbericht vom 20. Januar 1869.

	von	bis
Belmer Weizen, der Scheffel zu 16 Mege	2 21	3 2 22 6
Mittel-Weizen	2 15	2 17 6
Ordinärer Weizen	2 7	2 10 6
Roggen, schwere Sorte	2 1	2 2 6
Roggen, leichtere Sorte	1 27	6 2 28 9
Große Gerste	1 27	6 2 1 3
Kleine Gerste	1 27	6 2 1 3
Haber	1 5	6 1 6 6
Koggerbisen	2 7	6 2 10 6
Futterbisen	2 2	6 2 3 9
Wintererbsen	—	—
Wintererbsen	—	—
Sommerrüben	—	—
Sommerrüben	—	—
Schweden	1 21	3 1 23 9
Kartoffeln	—	—
Butter, 1 Maß zu 4 Berliner Quart	2 5	2 25 6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	12	14 6
Weißer Klee	18	21 6
Heu, dito	—	—
Stroh, dito	—	—
Rübsil, rohes	—	—

Die Markt-Kommission.
Produkten-Börse.
 Berlin, 19. Januar. Wind: S. Barometer: 28°. Thermometer: 0. Witterung: sehr schön.
 Entgegengesetzt zu gestrigem Markte eröffnete der heutige für Roggen

Der am 12. d. auf dem Markte zu Schroda von dem Gute Kokszykowo verkaufte braune Wallach hat sich daselbst wieder eingefunden. Der unbefannte Käufer wird hiermit aufgefordert, denselben baldigt abzuholen.

Soeben in Carl Sehman's Verlag (Julius Imme) in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:
Militair-Kirchen- u. Schulordnung des Preussischen Staates vom 12. Febr. 1832, nebst allen, dieselbe bis auf die neueste Zeit ergänzenden und erläuternden Verordnungen und Bestimmungen. gr. 8. 8 1/2 Bogen broschirt. Preis 16 Sgr.
Einzig bis jetzt erschienene komplette Ausgabe!

Die löbliche Theater-Direktion wird ersucht, am Freitage eine Aufführung der Oper „Die Stimme von Fortici“ zu veranstalten.

Sinfonie-Soiréen.
 im großen **Bazar-Saale.**
 I. Donnerstag den 11. Februar 1869,
 II. Donnerstag den 25. Februar 1869,
 III. Donnerstag den 11. März 1869,
PROGRAMM.
 Sinfonie A-moll . . . Mendelssohn.
 Ouvert. zur Oper „Zauberflöte“ . . . Mozart.
 Suite Nr. 1. (in vier Sätzen) . . . Lachner.
 Sinfonie G-moll (neu) . . . Gade.
 25 Variationen (neu) . . . Taubert.
 Sinfonie Pastorale . . . Beethoven.
 Ouverture zu „Leonore“ (Nr. 3) . . . Beethoven.
 Reformations-Sinfonie . . . Mendelssohn.
 Variat. a. d. Kaiser-Franz-Quartett . . . Haydn.
 Sinfonie D-dur Nr. 2. . . Beethoven.
Abonnements-Billets zu nummerirten Sitzplätzen zu allen 3 Soiréen à 1 Thlr., zu einer Soirée à 15 Sgr., sind vorher bis zum 1. Februar zu haben in der Hof-Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock.**
W. Appold,
 Musikmeister im 1. Westpr. Grenad.-Rgt. Nr. 6.

Bazar-Saal.
 Sonnabend den 23. Januar
großes Konzert
 des **Violin-Virtuosen**
W. Gorski.
 Näheres Programm.
 Billets à 1 Thlr., Sitzplatz 15 Sgr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren **W. Reitzger** und **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten-Saal.
 Heute Mittwoch den 20. Januar
großes Konzert
 von der Kapelle des 6. Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn **W. Appold.**
 Entrée 2 1/2 Sgr. Anfang 5 Uhr.
 Donnerstag, Freitag und Sonntag finden die drei letzten Vorstellungen der **Chinesen** und zwar bei ermäßigtem Entrée (5 Sgr. resp. 3 Sgr.) statt.
Emil Tauber.

Hier eingetroffen!
Elsly,
 die schöne Schweizerin, die folschafte und stärkste Dame der Welt, 21 Jahr alt, gegen 400 Pfund schwer, zeichnet sich durch wohlgeformten Körperbau, Anmuth des Gesichts, Regelmäßigkeit ihrer kleinen Hände und Füße besonders aus. Der Schauplatz ist **Reiters Hotel.** Täglich von 12 Uhr ab.
 Entrée: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2 1/2 Sgr.

Börsen-Telegramme.
 Berlin, den 20. Januar 1869. (Wolf's telegr. Bureau.)
 Not. v. 19. 18. Not. v. 19. 18.

Roggen, fest.		Fonds Börse: Lombarden Hauffe	
Januar . . . 53 1/2	53 1/2	123 1/2	123 1/2
April-Mai . . . 53	52	123 1/2	123 1/2
Mai-Juni . . . 52 1/2	52 1/2	123 1/2	123 1/2
Ranalliste: nicht gemeldet.		Markt-Pof. Stm.	
Rübsil, behauptet.		Aktien 63	62 1/2
laufend. Monat 9 1/2	9 1/2	Franzosen 174 1/2	173 1/2
Frühjahr . . . 9 1/2	9 1/2	Lombarden 123 1/2	119 1/2
Spiritus, still.		Neue Pof. Pfandbr. 84 1/2	84 1/2
laufend. Monat 15 1/2	15 1/2	Russ. Banknoten 83	82 1/2
April-Mai . . . 15 1/2	15 1/2	Poln. Liquidat.	
Juni-Juli . . . 16 1/2	16 1/2	Pfandbriefe 56 1/2	56 1/2
Ranalliste: nicht gemeldet.		1800 Loose 79	78 1/2
		Italiener 54 1/2	54 1/2
		Amerikaner 80 1/2	80 1/2
		Türken 38 1/2	38 1/2

Börse zu Posen
 am 20. Januar 1869

Weizen, behauptet.		Rübsil, still.	
Januar . . . 69	69	Januar . . . 9 1/2	9 1/2
Frühjahr . . . 69 1/2	69 1/2	April-Mai . . . 9 1/2	9 1/2
Mai-Juni . . . 70 1/2	70	Spiritus, matt.	
Roggen, ermattend.		Januar . . . 15 1/2	15 1/2
Januar . . . 52	53	Frühjahr . . . 15 1/2	15 1/2
Frühjahr . . . 52 1/2	52 1/2	Mai-Juni . . . 15 1/2	15 1/2
Mai-Juni . . . 52 1/2	53		

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84 1/2 bez., do. Rentendriefe 86 1/2 Bd., do. 5% Provinzial-Obligations —, do. 5% Kreis-Obligat. 94 B., 5% Obra-Meliorations-Obligations —, do. 4% Stadt-Obligations —, do. 5% Stadt-Obligations —, poln. Banknoten 82 1/2 Bd., Posener Realcreditbank-Aktien inkl. Div. 85 Bd.
[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Januar 48 1/2, Jan.-Febr. 48 1/2, Febr.-März 48 1/2, März-April —, Frühjahr 48 1/2, April-Mai 48 1/2.
Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/2 - 4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 - 3 1/2 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2 - 3 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 1/2 - 3 1/2 Rt. pr. Ctr. unverfeuert epl. Sad.

Stettin, 19. Jan. An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, klare Luft. Temperatur: - 2° N., Nachts - 8° N. Barometer 28. 11. Wind: S.W., schwach.

Stettin, 19. Jan. An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, klare Luft. Temperatur: - 2° N., Nachts - 8° N. Barometer 28. 11. Wind: S.W., schwach.

Stettin, 19. Jan. An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, klare Luft. Temperatur: - 2° N., Nachts - 8° N. Barometer 28. 11. Wind: S.W., schwach.

Stettin, 19. Jan. An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, klare Luft. Temperatur: - 2° N., Nachts - 8° N. Barometer 28. 11. Wind: S.W., schwach.

Stettin, 19. Jan. An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, klare Luft. Temperatur: - 2° N., Nachts - 8° N. Barometer 28. 11. Wind: S.W., schwach.

Stettin, 19. Jan. An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, klare Luft. Temperatur: - 2° N., Nachts - 8° N. Barometer 28. 11. Wind: S.W., schwach.

Stettin, 19. Jan. An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: schön, klare Luft. Temperatur: - 2° N., Nachts - 8° N. Barometer 28. 11. Wind: S.W., schwach.

Br., März-April 9 1/2 Br., April-Mai 9 1/2 Bz., Mai-Juni 9 1/2 Br., Septbr. Okt. 9 1/2 Bz.

Preise der Cerealien. (Befestigung der polizeilichen Kommission.) Breslau, den 19. Januar 1869.

Bromberg, 19. Januar. Wind: N.W. Bitterung: klar. Morgens 9° Kälte. Mittags 5° Kälte.

Bromberg, 19. Januar. Wind: N.W. Bitterung: klar. Morgens 9° Kälte. Mittags 5° Kälte.

Bromberg, 19. Januar. Wind: N.W. Bitterung: klar. Morgens 9° Kälte. Mittags 5° Kälte.

Bromberg, 19. Januar. Wind: N.W. Bitterung: klar. Morgens 9° Kälte. Mittags 5° Kälte.

Bromberg, 19. Januar. Wind: N.W. Bitterung: klar. Morgens 9° Kälte. Mittags 5° Kälte.

Bromberg, 19. Januar. Wind: N.W. Bitterung: klar. Morgens 9° Kälte. Mittags 5° Kälte.

Januar 5400 Pfund netto 121 Bankthaler Br., 120 Gd., pr. Januar Februar 121 Br., 120 Gd., pr. April-Mai 121 Br., 120 Gd.

London, 19. Januar, Abends. Getreide: Stimmung angenehmer. 20 Weizenladungen, 5 Roggenladungen verkauft, letztere zu 34 a 34 1/2.

London, 19. Januar, Abends. Getreide: Stimmung angenehmer. 20 Weizenladungen, 5 Roggenladungen verkauft, letztere zu 34 a 34 1/2.

London, 19. Januar, Abends. Getreide: Stimmung angenehmer. 20 Weizenladungen, 5 Roggenladungen verkauft, letztere zu 34 a 34 1/2.

London, 19. Januar, Abends. Getreide: Stimmung angenehmer. 20 Weizenladungen, 5 Roggenladungen verkauft, letztere zu 34 a 34 1/2.

London, 19. Januar, Abends. Getreide: Stimmung angenehmer. 20 Weizenladungen, 5 Roggenladungen verkauft, letztere zu 34 a 34 1/2.

London, 19. Januar, Abends. Getreide: Stimmung angenehmer. 20 Weizenladungen, 5 Roggenladungen verkauft, letztere zu 34 a 34 1/2.

London, 19. Januar, Abends. Getreide: Stimmung angenehmer. 20 Weizenladungen, 5 Roggenladungen verkauft, letztere zu 34 a 34 1/2.

Sonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 19. Januar 1869.

Table of bond and stock prices. Columns include bond types (e.g., Staats-Anl. v. 1859), prices, and other details.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds. Columns include bond names (e.g., Metalliques, National-Anl.), prices, and other details.

Dist.-Kommand.

Table of district commands. Columns include names (e.g., Senner Kredit-Bk.), prices, and other details.

Berlin-Stettin

Table of Berlin-Stettin bonds. Columns include names (e.g., II. Em. 4), prices, and other details.

Charkow Azow

Table of Charkow Azow bonds. Columns include names (e.g., II. Em. 4), prices, and other details.

Nordb.-Erf. Gr.

Table of Nordb.-Erf. Gr. bonds. Columns include names (e.g., Erf. Gr. 4), prices, and other details.

Die Börse war heute still, die Spekulation abwartend, weil die gestrigen Pariser Notierungen etwas verstimmt, weil die heutigen Wiener Morgenkurse nicht aber wieder günstiger ein, die Kurse besserten sich etwas, Oberschlesische, Rechte Oder, besonders Stamm-Prioritäten u. Halberstädter 3 1/2 % waren belebt.

Breslau, 19. Januar. Unentschiedene, jedoch ziemlich feste Haltung bei mäßigem Umsatz und wenig veränderten Kursen. Oberschlesische Eisenbahnaktien stark begehrt.

London, 19. Januar, Abends. [Abendbörsen.] Kreditaktien 255, 10, Staatsbahn 309, 80, 1860er Loose 63 1/2, Hauße.

Paris, 19. Januar, Abends. [Abendbörsen.] Kreditaktien 255, 10, Staatsbahn 309, 80, 1860er Loose 63 1/2, Hauße.

Bremen, 19. Januar. Die Bremer Bank hat den Diskont von 3 1/2 auf 4 pCt. erhöht.

Liverpool (via Haag), 19. Januar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8-10,000 Ballen Umsatz. Rubig.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Köstel) in Posen.